

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 70 (1936)

48 (18.2.1936)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-693312](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-693312)

Heute: 3 Beilagen

Die "Nachrichten" erscheinen täglich, ausser an Sonn- und Feiertagen... Preis: 10 Pfennig

Nachrichten für Stadt und Land

Zeitung für oldenburgische Gemeinde- und Landesinteressen

Hauptredaktion: Dr. Dr. Rombold... Verleger: Dr. Rombold... Druck und Verlag von B. G. Hart... C. Petricus

Nummer 48 Oldenburg, Dienstag, den 18. Februar 1936 70. Jahrgang

Jugoslawien und die Habsburger

Dr. Velgrab, im Februar, (Sonderbeilage unserer Schriftleitung)

Mit Serbien Anfang 1915 nach der ersten Offensive der Oesterreicher etwas Luft bekam, forderte der Generalstab den Pravenitvtrig gegen Bulgarien. Bulgarien war noch nicht mobilisiert. Es litt fürchtbar unter den Folgen des verlorenen zweiten Balkankrieges.

Wenigliche Axiome gibt es auch heute. Eines geht z. B. dahin, daß Jugoslawien unmittelbar alle Kriegsvorbereitungen in dem Augenblick treffen müsse, wenn italienische Truppen in Albanien landen. Ein anderes Axiom, vielleicht viel aktueller als jenes, heißt: Mobilisierung im Falle der Habsburger Restauration.

In Belgrad empfindet man die Habsburger Frage in der letzten Zeit als aktuell. Man hat die Entwicklung in Oesterreich in den letzten zwei Jahren mit der größten Aufmerksamkeit beobachtet. Man hat gesehen, wie der deutsche Wille des Volkes in Oesterreich mit dem fortschreitenden Absolutismus des Regimes aufwachte, eine Garantie gegen die Absichten der Legitimisten zu sein.

Dieses Mißtrauen gründet sich natürlich nicht allein auf Reben der österreichischen Politik. Das Mißtrauen gründet sich noch mehr auf gewisse Bindungen Wiens, und vor allem auf die Ueberzeugung, daß das Haus Habsburg, und wenn es auch noch so viele Zusicherungen abgibt, sich nicht mit einem „Kaiserthum“ über 6 Millionen äußerst widerwilliger Deutschösterreicher begnügen kann.

ber Habsburger mit allen ihren Folgen hineingetragen werden müßten. So steht Jugoslawien den Habsburgern, so dem heutigen österreichischen Regime gegenüber! Man ist sich dabei wohl bewußt, daß man die eigenen Energien wachhalten muß, daß die kleine Entente in dieser Frage nicht mehr die gleiche Festigkeit besitzt wie in früheren Jahren.

ren Liebes“ betrachtet, daß sich schon manchmal nachträglich als die größere Katastrophe herausgestellt hat. Deshalb haben die Trager Befriedungen Aufschlags in Belgrad keine übermäßige Begeisterung hervorgerufen.

Warmzustand in Spanien

Madrid, 17. Februar.

Der Ministerrat hat am Montag beschlossen, über ganz Spanien den Warmzustand zu verhängen. Der Ministerpräsident wurde ermächtigt, den Kriegszustand in den Provinzen zu erklären, wo diese Maßnahme notwendig erscheint.

das Verlamungserbot sind wieder in Kraft gesetzt. Der Unterstaatssekretär des Innern hat die Führer der Antirepublikaner, Llana und Martinez Barrio, zu sich berufen und sie gebeten, Ausschreitungen der Massen zu verhindern und den politischen Gegner zu achten.

Der Ministerpräsident erklärte, daß der Volkswille unbedingt respektiert würde. Ebenso würde er die Ordnung im Lande mit allen Mitteln aufrecht erhalten.

Gefangenentournee — Ein Wächter geißelt Paris, 17. Februar.

Havas meldet aus Cartagena, daß im Laufe des Vormittags politische Gefangene, die seit dem fatalistischen Aufstand im Oktober 1934 inhaft gewesen seien, gemuert hätten.

Die spanische Regierung gibt bekannt, daß der Warmzustand zunächst auf acht Tage begrenzt ist. Die Pressezensur und

Das Gefängnis sei von Truppen umstellt, Maschinengewehre seien auf den Hofmauern in Stellung gebracht worden. Die Behörden seien der Ansicht, daß sie Berren der Lage sind.

Mussolini beglückwünscht Badoglio

Siegesjubel in Italien

Flaggensturm in ganz Italien Rom, 17. Februar.

Angelehnt des Sieges von Amba Aradam hat Mussolini für Dienstag allgemeine Beflaggung der Gebäude befohlen. Eine beratige Anordnung ist im Verlauf des Krieges bisher noch nicht erfolgt.

tag mittag um 12 Uhr kamen die ersten Zeitungen zum Verkauf, die unter riesigen Schlagzeilen die Einzelheiten der jüngstigen erbitterten Schlacht an der Eritrafront schildern. Die Blätter anerkennen durchaus den hartnäckigen, aber verzweifelten Verteidigungskampf der Abessinier, um gleichzeitig den Kampfesmut der angreifenden Schwarzhenden-Division hervorzuheben.

Der italienische Regierungschef Mussolini hat folgendes Telegramm an Marschall Badoglio nach Asalala geschickt:

„Die Nachricht des großen Sieges vom Amba Aradam läßt die Seele des italienischen Volkes vor Stolz und Jubel erzittern. Erw. Erzählen, der die Schlacht leitete, den Offizieren und den Truppen, die mit römischer Tapferkeit den Sieg errangen, entbiete ich den Ausdruck meiner warmsten Anerkennung und die Dankbarkeit des Vaterlandes.“

Der „Tevere“ erklärt, daß der Sieg vom Amba Aradam politisch die völlige Unabhängigkeit des militärischen Vorgehens Italiens von den mehr oder weniger gelungenen Manövern in Senf ebenso neu bestätige wie die feste Entschlossenheit des Oberkommandos, die gesteckten Ziele zu gegebener Zeit und mit geeigneten Mitteln zu erreichen.

Die Siegesmeldung vom Amba Aradam hat in ganz Italien größte Begeisterung hervorgerufen. Die ganze Nacht warteten Menschenmengen vor den Gebäuden der römischen Zeitungen, um die letzten Nachrichten zu erfahren.

Schon seit Wochen waren die im Hauptquartier der italienischen Nordfront anwesenden Pressevertreter in Erwartung wichtiger militärischer Ereignisse.

Am 9. Februar teilte der Oberbefehlshaber Badoglio den Pressevertretern mit, daß sie nördlich von Schellito einer entscheidenden Schlacht beiwohnen können, die in einem großartig umgebenen Gelände stattfinden wird.

Am 11. Februar begann das erste Korps mit dem Vormarsch, wobei die Haushäuser des Aradam-Berges und einige Ortschaften südlich und nördlich von Schellito sowie Schellito selbst besetzt wurden.

Am 12. Februar setzte das erste Korps den Vormarsch auf der linken Flanke fort. Es rückte viele Kilometer weit südlich von Schellito vor. Der feindliche Widerstand war hier gleich Null. Tagelang geriet die rechte Flanke der Italiener auf den Anhöhen östlich des Aradam-Berges in ein erbittertes Gefecht mit den abessinischen Truppen.



In der Nähe von Makale haben die Italiener eine große fünfjährige Offensive durchgeführt, die sich zur bisher größten Schlacht des Abessinischen Feldzuges ausdehnte.

Kradam aus in den Kampf einbringen, wurden durch die italienische Artillerie zum Schweigen gebracht. Die abessinischen Verluste in diesen Kämpfen waren sehr schwer. Die Italiener erbeuteten viele Gewehre, Maschinengewehre und Geschütze. Die italienischen Verluste betragen hier 129 Tote und 275 Verwundete.

Am Morgen des gleichen Tages hatte das dritte Korps in zwei Kolonnen unter der Flankenbedingung durch Truppen des Ras Gugsa das Gabaal-Tal überschritten und einige westliche Ausläufer des Arabat erstickten. Ein schwacher Versuch eines abessinischen Widerstandes wurde durch die Artillerie zunichte gemacht.

Am 13. Februar blieben beide Korps in Ruhestellung, die zum Teil bedingt war durch einen stürmenden Regen, der das Gelände völlig verunflaumte. Auf dem linken italienischen Flügel verlusteten rund 3000 abessinische Truppen einen Durchbruch südlich von Abdis Acheit. Sie wurden jedoch im Nahkampf zurückgeschlagen und verloren über 400 Tote und zahlreiche Gefangene. Die italienischen Verluste in diesem Kampf betragen 17 Tote und 50 Verwundete.

Am 14. Februar war wieder ein Ruhetag, da es abermals in Strömen regnete. Am Abend wurde Ras Mulugheta mit rund 9000 regulären Soldaten auf dem Kradam-Berge geschlagen.

Am 15. Februar setzte morgens 7 Uhr ein wütendes Artilleriefeuer gegen die gesamten feindlichen Stellungen ein. Der Gegner nahm östlich und westlich des Kradam Stellung.

Das erste Korps rück nun mit seinem linken Flügel trotz des energischen feindlichen Widerstandes vor und er-

reichte am Nachmittag die Linie Antalo-Besala-Abi Mat. Das dritte Korps vollzog währenddessen einen überraschenden Durchbruch westlich des Kradam. Ein Massenangriff wurde durch die Beschießung in einem blutigen Nahkampf zurückgeschlagen. So blieb den Abessiniern nur noch der Rückzug übrig, der von der italienischen Artillerie und von Bombenflugzeugen beunruhigt wurde. Das Plateau des Kradam war schon in der Nacht vom Gegner geräumt worden. Ras Mulugheta suchte mit dem Rest seiner Truppen in südlicher Richtung das Weite. Die abessinischen Verluste an diesem Tage waren ungeheuer, während die italienischen Verluste so gut wie Null waren. Am Nachmittag erfolgten Abteilungen der Schwarzhäuten den Kradam und hielten auf die Trisolore.

Der antilische Heeresbericht Nr. 127

Rom, 17. Februar.

Das italienische Propagandaministerium veröffentlicht folgenden von Marschall Badoglio gebrachten Heeresbericht Nr. 127: Durch den Verlauf der Schlacht von Tembien in der Zeit vom 21. bis 26. Januar wurde Ras Asala am 31. Januar gezwungen, auf seine Pläne zu verzichten. Die obere Heeresleitung in Oharitra bereitete daraufhin entschlossen einen Offenstich im Abschnitt von Emberto südlich von Masafle vor, wo Ras Mulugheta, der ehemalige abessinische Kriegsminister, eine gewaltige Verteilungsstellung im Gebirgsfuß des Amba Kradam ausgebaut hatte.

Er beabsichtigte damit die Stellung seiner auf ungefähr 80.000 Mann geschätzten Armee zu decken und sich der Verbindungen mit Masafle und dem Tembiengebiet zu bemächtigen. Die große Schlacht, die zur Vernichtung der Armee von

Ras Mulugheta führte, entwickelte sich in der Zeit vom 10. bis zum 15. Februar. Am 10. Februar erreichten das erste und zweite Korps, die fast ausschließlich aus Truppen der 2. und 3. Brigade zusammengesetzt sind, das linke Ufer des Gebirgsflusses, wobei sie alle Bewegungen planmäßig und ohne vom Feind bemerkt zu werden, durchführten konnten. Am 11. Februar wurde das dritte Korps in die Schlacht einbezogen und übernahm die rechte Flanke unserer Frontlinie in dem erreichten Stellungslinie. Feind über unsere Absichten zu täuschen und auf dem von der verbliebenen Armee auf diesem Tag das zweite Korps seinen Vorstoß, wobei es bis auf die Höhen südlich des Gebirgsflusses vordrang und dort eine feste Wehrstellung einrichtete.

In abessinischer Darstellung

Abdis Aheba, 17. Februar.

Start verübtet laufen erst jetzt spärliche Meldungen über eine neue große Schlacht südöstlich von Masafle in Abdis Aheba ein. Danach haben die italienischen Truppen nach Verstärkung durch ihre Artillerie um die Mitte der vergangenen Woche die abessinischen Stellungen angegriffen, die südöstlich von Masafle die Straße nach Tella und von Asala nach Asala besaßen. Die Schlacht, an der auf abessinischer Seite Schwerebeschwerden Verlusten im Kampf von Mann gegen Mann nach weiter andauern. Wie von abessinischer Seite berichtet, sei der Angriff der Italiener, der aus der Richtung von Asala erfolgte, darauf abzielte, die abessinischen Streitkräfte von der Belagerung Masafles abzuweichen.

Trotz starker Regenfälle haben sich die italienischen Kampftruppen am dem Kampf beteiligt. Die abessinische Armee kann, wie hier erklärt wird, den italienischen Truppen keine Artillerie entgegenstellen, da diese nahezu gänzlich an der Südfront eingesetzt sei. Weiter die Höhe der beiderseitigen Verluste liegen noch keine Meldungen vor.

16 Jahre NSDAP

Partei-Gründungsfeier in München

München, 17. Februar.

Der Traditionsbau München-Oberbarnheim gibt bekannt: Am 24. Februar wird die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei ihren Gründungsstag begehen. Wie in jedem Jahr, so wird auch heuer der Parteigründungsstag im historisch-denkmalreichen Hofbräuhaus-Saal abgehalten werden; infolge der beschränkten Kapazitätsverhältnisse wird eine Parafestumgebung im Zirkus Krone stattfinden. Zu beiden Feiern werden sich die ältesten Kämpfer der Bewegung versammeln.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Hofbräuhaus sind: 1. Die Inhaber des Blutordens, die gleichzeitig im Besitz des Goldenen Ehrenzeichens der Partei sind; 2. die Inhaber des Blutordens, soweit Platz vorhanden ist; 3. die Sterneder-Gruppe.

Teilnahmeberechtigt an der Feier im Zirkus Krone sind: 1. Die Inhaber des Blutordens; 2. die Inhaber des Goldenen Ehrenzeichens der Partei. Der Zutritt zu beiden Feiern erfolgt nur gegen Vorweis der Zutrittskarte.

Die auswärtigen Teilnahmeberechtigten, die an der Parteigründungsfeier teilnehmen, befehlen ihre Zutrittskarte bei der Gauleitung München-Oberbarnheim im „Haus der Nationalsozialisten“ unter Angabe der Parteimitgliedsnummer bzw. der Ausweisnummer als Mitgliedsnummer bis längstens Donnerstag, den 20. Februar 1936. Die Zutrittskarten werden postwendend übersandt.

Gautreffen im Reichsberufswettkampf am 14. März

Berlin, 17. Februar.

(Hauptredaktion unserer Berliner Schriftleitung)

Der erste Abschnitt des Reichsberufswettkampfes geht seinem Ende zu. Nach Abschluß der einzelnen örtlichen Wettkämpfe werden die daraus hervorgegangenen Sieger und Siegerinnen in die Gautreffkämpfe eintreten, die einheitlich für alle Gauen am 14. und 15. März festgelegt worden sind. Alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen werden am 13. März in den Städten eintreffen, in denen die Gautreffkämpfe ausgetragen werden. Am Abend dieses Tages soll ein Kameradschaftabend stattfinden, der zugleich die Eröffnung des Gauenabends darstellt. Der erste Tag der Wettkämpfe dient der Durchführung der theoretischen und praktischen Arbeiten. Sämtliche Teilnehmer werden wiederum auch theoretisch geprüft. Bei den Wädeln findet das gleiche wieder eine hauswirtschaftliche Prüfung statt. Am zweiten Tage, am 15. März, werden die Sportwettkämpfe ausgetragen.

Insgesamt nehmen an den Gautreffwettbewerben des diesjährigen Reichsberufswettkampfes 15.000 Jungen und Mädchen teil, unter ihnen die Sieger aus den Wettkämpfern des Reichsberufswettkampfes. Zahlmäßig verteilen sich die Teilnehmer auf die einzelnen Gauen unter anderem wie folgt:

Bommern 450, Mezer-Gms 450, Sachsen 750, Magdeburg-Anhalt 400, Württemberg-Hohenzollern 700, Halle-Merseburg 450, Bayerische Ostmark 350, München-Oberbarnheim 350, Schwaben 250 und Baden 600.

Die Städte bereiten sich auf Motorisierung vor

Berlin, 17. Februar.

Im Amtsblatt des Reichsverkehrsministeriums behandelt Reichsminister von C. G. Hebebrand im Rahmen eines Geleitwortes zur Automobilgesetzgebung die Frage, ob die deutschen Großstädte der ständig fortschreitenden Motorisierung gewachsen seien. Der Minister ist der Ansicht, daß die deutschen Städte, insbesondere die Großstädte, nicht in der Lage seien, eine Verdoppelung oder gar eine Verdreifung des deutschen Kraftfahrzeugbestandes aufzunehmen. Wie beteiligten Stellen, insbesondere die Reichsstatistikämter und Stadtbauämter, müssen sich mit dieser Fragestellung befassen. Auf keinen Fall dürfe dies, wie dies in anderen Ländern geschehen sei, die anwachsende Motorisierung überumpeln. Der Reichsverkehrsminister teilt mit, daß er demnächst ein wissenschaftliches Institut damit beauftragen werde, die in den verschiedenen Städten gemachten Erfahrungen zu sammeln und das so gewonnene Ergebnis den einzelnen Stadtverwaltungen wieder zuzuleiten.

Die polnische Jungjuristen, die sich auf einer mehrtagigen Pensantien-Fahrt befinden, sind bei einem Kameradschaftsabend im Haus der Deutschen Reichsfront von der Reichsführung des NSDAP empfangen worden.

Aufstand in Paraguah

Buenos Aires, 18. Februar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Am Montagabend waren über Montevideo Meldungen nach Buenos Aires gelangt, nach denen in Paraguay ein Aufstand ausgebrochen sein sollte. Diese Meldungen waren zunächst nicht nachprüfbar, da alle Verbindungen nach Asuncion gestört waren. Auch die paraguayische Gefandtschaft in Buenos Aires war ohne Verbindung.

Gegen Mitternacht bestätigten Meldungen aus den paraguayischen Städten Villarica und Encarnacion, die über die argentinische Grenzstadt Posadas eintrafen, daß in Asuncion ein Aufstand ausgebrochen ist. Nach diesen Berichten ist die Lage in der paraguayischen Hauptstadt sehr ernst. Die Straßen sind Schauplatz schwerer Schießereien. Die Führer des Aufstandes, der auf Unzufriedenheit unter Offizieren des Heeres zurückgeführt wird, sollen angeblich die Obersten Smith und Recalde sein, die sich im Chaco-Krieg sehr ausgezeichnet haben. Die Telefon- und Telegraphenleitungen rund um die Hauptstadt sollen zerstört worden sein.

Auf Grund dieser Meldungen hat das argentinische Fliegergeschwader Befehl erhalten, flusaufwärts zu gehen und in der Nähe von Posadas zu campieren.

England sucht „Weltkriegsmänner“

Allgemeine industrielle Mobilmachung vorgesehen

London, 18. Februar.

(Drahtloser Eigenbericht)

Die Beratungen des englischen Kabinetts über das neue Aufrüstungsprogramm werden sich bis in die erste Märzwoche ausdehnen. Die Maßnahmen erstrecken sich nicht nur auf technische Fragen, sondern auch auf eine allgemeine industrielle Mobilmachung für die Rüstungsindustrie. Man glaubt, daß bei der Vergabe der Aufträge besonders auch die Rohlandsgebiete berücksichtigt werden sollen. Die „Times“ sagen, es sei richtig, daß das Aufrüstungsprogramm „flüssig“ sei, d. h. daß es beschleunigt oder verlangsamt werden können, falls in der Zukunft eine endgültige Verbesserung in der internationalen Lage eintreten sollte. Gleichzeitig mit der Veröffentlichung des neuen Programms werde die Regierung daher erklären, daß sie entschlossen sei, ihre diplomatischen Bemühungen zur Erzielung einer besseren Verständigung unter den Nationen der Welt fortzusetzen. Sollten diese Bemühungen die gewünschten Ergebnisse haben, dann sei das Kabinett bereit, das Aufrüstungs-

programm zu verlangsamen. Die Regierung werde es jedoch vermeiden, daß im Falle eines Scheiterns der Diplomatie die Durchführung des Programms die bestmögliche Beschleunigung für eine Fortdauer des Friedens sei. Die Unterhausabrede über das Aufrüstungsprogramm werde möglicherweise am Montag, dem 9. März, stattfinden.

„News Chronicle“ meldet, daß das Aufrüstungsprogramm in seiner ursprünglichen Form die Ausrüstung von 20 neuen Kreuzern und 10 Erstaufreuzern bezieht. Diese Maßnahme werde von den Ministern allgemein befürwortet, während man sich über den Bau von Großkampffähigern weniger einigt sei.

„Morning Post“ meldet, viele Unterhausabgeordnete wünschten, der neue Minister für die Zusammenfassung der Wehrämter müsse ein Mann sein, der sich bereits im Weltkrieg mit der englischen Verteidigungsorganisation befaßt habe. Die jetzige Regierung habe kein Mitglied, das dieser Bedingung entspreche. Winston Churchill und Lloyd George seien die beiden einzigen Unterhausabgeordneten, die „Weltkriegserfahrung“ hätten.

Eben über die Delsperre

London, 17. Februar.

Im Unterhaus wurden an den Außenminister verschiedene Fragen über den Stand der Delsperre und die Stimmung der Vereinigten Staaten hierzu gerichtet. Eben schloß sich erhalten habe. Die Regierung habe die Absicht, den Bericht als Beleg zu veröffentlichen; er werde am Dienstag den Abgeordneten zur Verfügung stehen. Der Zeitpunkt der Zusammenkunft des Ausschusses sei bis auf die Regierung der Vereinigten Staaten ginge die Mitglieder des Ausschusses in ihrer Gesamtheit an. Es wäre daher unzuverlässig für die britische Regierung, allein in dieser Frage vorzugehen.

Auf die Frage, ob Italien die Verhängung einer Delsperre als eine militärische Sühnemaßnahme ansehen werde, auf die es mit militärischen Mitteln antworten würde, erklärte Eben, daß keine derartigen Mitteilungen eingegangen seien.

In der Kammerausprache über die Ratifizierung des französisch-amerikanischen Handelsabkommens hat Außenminister Giannini erst am Donnerstag das Wort genommen.

Der „Jour“ warnt noch einmal vor der Ratifizierung des Handelsabkommens und schreibt die Zusammenfassung der Weltfriede mit der englischen Verteidigungsorganisation befaßt habe. Die jetzige Regierung habe kein Mitglied, das dieser Bedingung entspreche. Winston Churchill und Lloyd George seien die beiden einzigen Unterhausabgeordneten, die „Weltkriegserfahrung“ hätten.

Die britische Regierung hat Ende voriger Woche die italienische Protestnote vom 24. Januar dahin beantwortet, daß die Stellung der britischen Regierung die gleiche bleibt.

Die Militärverwaltung in Damaskus hat drei weitere schriftliche Nationalistenführer verhaften lassen. Der Sonderausschuß in Aleppo sandte an Außenminister Giannini eine Eingabe, in der für den Abbruch des Generalstreiks Bedingungen gestellt werden.

Schlachtdummkopf bei Masafle Nach Meldungen aus Masafle hat man in einer Höhle auf dem Ras Kradam zwei Leichen gefunden, die wahrscheinlich von den Italienern getötet wurden. Es soll sich um einen Arzt und einen Journalisten handeln, die sich, wie es heißt, als Soldaten ausgaben. Sie werden nach Italien verbracht werden.

Reichspost und Motorisierung

Br. Berlin, 17. Februar.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Deutsche Reichspost ist wieder wie in den Vorjahren auf der Internationalen Automobil- und Motorradausstellung 1936 mit einem eigenen Stand vertreten. Im Gegensatz zu den Ausstellungen früherer Jahre werden diesmal aber nicht Fahrzeuge normaler Bauart, sondern nur Sonderfahrzeuge mit ganz bestimmten Aufgabenerwartungen gezeigt.

Das Hauptinteresse der Besucher der Schau ist auf den neuen Kraftpostfuhrwagen gerichtet, der dazu bestimmt ist, den Kraftwagen bei der Reichspost ein ganz neues Verwendungsfeld zu eröffnen. Das 15 Meter lange, rot angefarbene Fahrzeug soll in der Hauptsache auf den Reichsautobahnen eingesetzt werden. Nebenbei wie die Postwagen der Reichsbahn übernimmt der Kraftpostfuhrwagen die Bearbeitung und Beförderung der Postfäden. Demgemäß ist die Innenrichtung auch den Postwagen angepasst. Um den Beamten, die während der Fahrt ihren Dienst liehrend ausüben müssen, alle nur möglichen Erleichterungen zu gewährleisten, ist der neue Wagen mit besonders weicher Verkleidung und Federung, sowie hydraulischen Stoßdämpfern und Stabilisatoren ausgerüstet. Er kann Geschwindigkeiten bis zu 80 Stundenkilometer erreichen. Der Einsatz des Kraftpostfuhrwagens in den allgemeinen Dienst der Reichspost wird nach Abschluss der Versuche erfolgen, die zur Zeit noch im Gange sind.

Das fahrbare Postamt stellt gleichfalls einen Hauptausgangspunkt der Schau der Deutschen Reichspost dar. Dieses fahrbare Postamt, das bereits im vorigen Jahre beim Reichspartitag, beim Erntedankfest auf dem Müchberg und bei dem März der 300 Ältesten Politischen Leiter durch Zuhörungen mit großem Erfolg eingesetzt worden ist, besteht aus einem Zugwagen und einem zweiflügeligen Anhänger. Der

Zugwagen enthält die Posthalterplätze, den Aufenthaltstisch der Beamten und die Briefabfertigung. Im Anhänger werden die bei der Aufstellung des Amtes erforderlichen Geräte und Zubehöreile untergebracht. Der Schaltervorraum wird aus einem Zelt errichtet, in dem sechs Fernsprechkabel, sowie Tische und Stühle für die Postbenutzer aufgestellt werden.

Beachtung findet weiter ein gefändegängiger Sechsrads-Kraftomnibus. Zwei dieser Wagen, die je zehn Sitzplätze in Klubbeflänschführung enthalten und aus Leichtmetall gebaut sind, sind seit Dezember 1935 auf der Linie Berchtesgaden-Oberfalsberg eingesetzt, die als eine der schwierigsten Kraftpostlinien gilt und mit Steigungen bis zu 23 1/2 v. H. ganz ungewöhnliche Anforderungen an Fahrzeug und Fahrer stellt. Der Fahrer selbst hat diesen Kraftomnibus schon zu Winterfahrten zum Haus Wachenfeld benutzt.

Eine Neuerung stellt auch der Schneepflug dar, der die Vorteile des gefändegängigen Fahrzeuges mit der des Schneepfluges verbindet. Der Pflug besteht aus einem Sechsrads-Fahrerstell mit vorgebauter Pfahlführung. Versuche auf der Brodenstraße haben gezeigt, daß diese Bauart eine einwandfreie Schneeräumung auch auf Gebirgsstraßen mit stärkeren Steigungen ermöglicht.

Auf der Ausstellung ist weiter noch ein Landkraftpostwagen, ein sogenannter „Fahrender Landbriefträger“, zu sehen. Diese Landkraftpostwagen sind bereits zu mehreren Tausenden für die Postverbringung des platten Landes eingesetzt und befahren eine Streckenlänge von 90 000 Kilometern. Für die Postverbringung der Landbevölkerung sind sie unerlässlich geworden. Dem hier ausgefachten Wagen kommt infolgedessen eine besondere Aufmerksamkeit zu, als dieser Wagen auf der diesjährigen Winterprüfungsfahrt den Preis des Führers des deutschen Kraftfahrersportes mit dem Goldenen Ehrenschild gewonnen hat.

Neues vom Tage

Raubüberfall bereitet

Br. Berlin, 17. Februar.

(Sonderdienst unserer Berliner Schriftleitung)

Die Berliner Kriminalpolizei hat im letzten Augenblick einen von langer Hand vorbereiteten Raubüberfall auf einen Geldtransportwagen bereitet. Der Urheber des Raubplanes hatte von einem Leiter Einsicht in über die Geldtransporte einer großen Firma erfahren. Er gewann zwei andere Verbrecher, die erst vor kurzem eine mehrjährige Zuchthausstrafe verbüßt hatten, als Helfershelfer. Das Geldtransportauto sollte mit einem Privatwagen besetzt und an geeigneter Stelle zum Halten gebracht werden, wo die Verbrecher es nötigenfalls unter Anwendung der Schußwaffe ausrauben wollten. Die Banditen hatten bereits eine Probefahrt gemacht, um die örtlichen Verhältnisse auszukundatieren. Kurz vor Ausführung der Tat konnten sie jedoch festgenommen werden. Sie wurden in ein Erziehungslager gebracht. Das Eindringen der Polizei ist erst durch die Strafgesellschafter vom November 1935 ermöglicht worden, die im sog. Analogeparagraphen 2 bestimmt, daß eine Tat, bei der der Strafrechtsbestand an und für sich noch nicht erfüllt ist, auch dann strafbar werden kann, wenn nach dem Grundgedanken des Strafgesetzes und nach dem gefunden Volksempfinden eine Strafe verdient ist. Hierbei gibt der Erlass des preussischen Innenministers vom 13. November 1933 die Möglichkeit, gemeingefährliche Elemente in Vorbeugungshaft zu nehmen.

Der Mord an dem Kunstmaler Herpfer

Der Sohn in Haft

München, 17. Februar.

Die Aufklärung des Mordes an dem Münchener Kunstmaler Herpfer ist ein erhebliches Stück vorwärts gekommen. Wie die Polizeidirektion München erst heute mitteilt, wurde unter dem dringenden Verbot des Vorbes bereits am Tage nach der Tat, am 3. Februar, in der Nähe von Regensburg der 21-jährige Sohn des Ermordeten, Stephan Herpfer, festgenommen. Es steht fest, daß er sich in der Wochnacht in München aufgehalten hat. Seine Reise nach München verlief er dadurch zu vermeintlich, daß er von zu Hause in den Sonntagvormittag abfuhr, aber sich noch am Vormittag des 1. Februar Rückensprüche in verschiedenen Geschäften Regensburgs kaufte. Auf der Fahrt nach München nahm er eine geladene Pistole und Ersatzmunition mit. Am 2. Februar, also an dem auf die Wochnacht folgenden Tage, fuhr er in München ein Derrückenschiff, mit dem er über Regensburg nach Sennau (25 Kilometer westlich Regensburg) fuhr. Herpfer redet sich damit heraus, er habe die große Reise nur unternommen, um sich mit einem Mädchen namens Margarethe zu treffen. Dieses Mädchen wird gesucht. Nähere Personalangaben über sie waren noch nicht zu ermitteln.

Schwere Folgen eines Leichtsinns

Durch Heizen beim Schlafen im Kraftwagen bedauert

Berlin, 17. Februar.

Ein durch Leichtsinns hervorgeruener schwerer Unglücksfall wurde heute vormittag auf einem Waldplatz am Ausstellungslande entbald. Zu einem geschlossenen Kraftwagen wurden drei Personen gefunden. Der nähere Zufahren stellte sich heraus, daß ein kleiner Ofen in Betrieb gesetzt worden war, der eigentlich zur Heizerheizung dient. Die drei jungen Leute, unter ihnen ein Mädchen, hatten offenbar das Heizerheizungsgeld sparen wollen und sich am späten Abend unter Benutzung des Ofens im Wagen eingeschlossen. Der Fahrer, der unmittelbar am Ofen gefessen hatte, war bereits erstickt. Die beiden anderen Berufskollegen wurden ins Krankenhaus geschafft, wo die Wiederbelebungsbemühungen mit Erfolg begleitet waren. Die Verunglückten stammen aus der Kreisbauhauptmannschaft Rauen.

Ein schweres Verlehrsunglück

Auf der Heimfahrt von Garmisch-Partenkirchen verunglückte in der Nacht zum Montag ein Omnibus mit 33 Personen bei Büding (Schiff) zum Landbus unweit der Fiar. Der Wagen fuhr gegen einen Baum. 30 Personen wurden verletzt, davon ein Kaufmann aus Passau schwer. Allen Aufsehen nach war der Fahrer ermüdet.

„Winchester Castle“ nach Southampton unterwegs

Zur allgemeinen Ueberfaltung hat der Zugsdampfer „Winchester Castle“, nachdem er bereits sämtliche Vorbereitungen für die Ausbootung der Passagiere beim Reichshafen von Portland vollzogen hatte, die Anker gelichtet und sich unter eigener Kraft nach Southampton begeben, wo er gegen Mittag erwartet wird. Die Ueberfaltung hat ihre Aufklärung in einer Mitteilung der Union-Castle-Linie gefunden, die mitteilt, daß entgegen den ersten Vermutungen keine schweren Beschädigungen des Dampfers eingetreten seien. Insbesondere ist das Schiff in Southampton angekommen.

Kanadische Eise und Wilsons

Am 19. Februar trifft in Bremerhaven mit dem Schnelldampfer „Bremen“ des Norddeutschen Lloyd eine Anzahl kanadischer Eise und Wilsons ein. Die Tiere sind für Zuchtzwecke in deutschen Tierparks bestimmt. Sie werden zunächst im Berliner Zoo untergebracht, wo sie eine längere Quarantäne durchmachen müssen. Dieser Tiertransport wurde auf Veranlassung des Reichsjagdmeisters General Göring von Dr. Luy Hed auf seiner letzten Kanadareise zusammengestellt.

Mitlenbrand in einem Filmatelier in Palparaiso

In Palparaiso entstand in einem großen Gebäude, in dem sich die Räumlichkeiten einer italienisch-chinesischen Filmgesellschaft befanden, wahrscheinlich infolge von Selbstentzündung von Filmpulver ein Brand, der in kurzer Zeit riesigen Umfang annahm und das ganze Gebäude in Asche legte. Die genaue Zahl der Todesopfer ist noch nicht festgestellt. Man befürchtet, daß es über dreißig sein werden. Zahlreiche Personen wurden außerdem verletzt.

Felerliche Einweisung des Abgeordneten des Kammergerichts

Der Führer und Reichstagsminister hat auf Vorschlag des Reichsministers der Justiz den Abgeordneten des Kammergerichts Dr. Schanz zum Vizepräsidenten des Kammergerichts ernannt. Montagsdienstag fand in der seitlich geschmückten Vorhalle des Kammergerichtsgebäudes die Einweisung des neuernannten Vizepräsidenten statt. Die Staatssekretär im Reichsjustizministerium Dr. Festscher in Vertretung des Reichsministers der Justiz vornahm.

Wichtige Entschickungen des Reichskirchenauschusses

Berlin, 17. Februar.

Kirchenamtlich wird mitgeteilt:

Der Reichskirchenauschuss, der, wie gemeldet, soeben das Disziplinarricht für die kirchlichen Amtssträger neu und einheitlich gefasst hat, hat zwei weitere Verordnungen erlassen, um die Wiederentscheidung in der Deutschen Evangelischen Kirche nach in geordnete Bahnen zu lenken.

Durch eine „Verordnung zur Neuregelung des kirchlichen Beamtenrechts“ ist das Recht der Beamten der kirchlichen Verwaltungsbehörden in wesentlichen Punkten den Grundregeln des Reichsbeamtenrechts unter Berücksichtigung der durch die Eigenart der kirchlichen Verwaltung gegebenen besonderen Verhältnisse angepaßt. In der Einföhrung einer Altersgrenze von 65 Jahren, in den Vorschriften über die Zulässigkeit einer Nebenbeschäftigung und in den Fragen der Veretzung in ein anderes Amt und in den einschlägigen Rubriken. Für einen befristeten Zeitraum ist auch die Möglichkeit der Veretzung in ein Amt von geringerem Rang vorgesehen.

Die Verordnung gilt auch für die Beamten der Landeskirchen. Auf Warrer findet sie keine Anwendung.

Eine weitere Verordnung über die kirchlichen Gemeinde-

und Kreisörperschaften gibt den Landeskirchen Richtlinien für die Wiederherstellung der Ordnung in den Kirchengemeinden und Kirchenkreisen. Die von den Landeskirchen zu erlassenden Vorschriften sind, so heißt es in den Richtlinien, darauf abzustellen, die bestehenden rechtlichen oder sonstigen Schwierigkeiten in der Arbeit der Körperschaften zu überwinden. Sie sollen sich auf die Befestigung der dringenden derzeitigen Vorstände beschränken, ohne einer künftigen allgemeinen Neugestaltung des kirchlichen Gemeinde- oder Kreisverfassungsrechts vorzugreifen. In einzelnen ist die Möglichkeit vorgesehen, an Stelle arbeitsunfähiger Organe Gemeindefürsorgeeinheiten einzusetzen. Auch kann der Vorsitz in der Gemeindefürsorge abweichend vom geltenden Recht geregelt werden. Im übrigen bleibt jedoch das Recht des geistlichen Amtes unberührt.

Gleichzeitig hat der Reichskirchenauschuss in einem Rundschreiben an die Landeskirchen deren Vorkläre zur allgemeinen Frage der Neubildung der Gemeinden in der Provinz angefordert. Er hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß die lokalen gebildete Beratende Kammer für Verfassungsangelegenheiten die vorbereitende Bearbeitung dieser Fragen als ihre erste Aufgabe in Angriff nehmen werde.

439600 Reisende in 1289 Zügen

Berlin, 17. Februar.

Einen wesentlichen Beitrag zum reibungslosen Verlauf der 4. Olympischen Winterspiele hat die Deutsche Reichsbahn geleistet. Nach mannigfachen Vorbereitungen — z. B. Einbau eines zweiten Gleises auf 16 Kilometer der Strecke München-Garmisch-Partenkirchen, Umbau des Bahnhofs in Garmisch-Partenkirchen usw. — hat die Reichsbahn den Wegstreckentag ohne nennenswerte Störungen beendigen können. Insgesamt wurden 439 600 Reisende in 1289 Zügen, von denen allein 524 Sonderzüge waren. Zum Reichspartitag in München 1935 wurden insgesamt 521 Sonderzüge gefahren, allerdings innerhalb eines kürzeren Zeitraumes. Aus dieser Gesamtübersicht sind am besten die Sonderzugleistungen zu ersehen.

Vorläufig keine Olympia-Karten mehr

Die Kartenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade Berlin 1936 gibt bekannt, daß infolge der überaus zahlreichen Nachfragen nach Eintrittskarten der Vorverkauf für Deutschland mit dem heutigen Tage vorübergehend geschlossen wird. Bestellungen können daher nicht mehr angenommen werden. Es wird dringend gebeten, weitere Anfragen und vor allem Ueberweisungen zu unterlassen. Die Kartenstelle trifft die umfangreichen Vorbereitungen für den Verkauf der bisher verkauften Karten (Olympia-Stadion-Pässe und Dauerarten), der im Laufe des nächsten Monats vorgenommen wird.

Am 1. April beginnt der Vorverkauf der Einzel-(Tages-) Karten, die infolge der alle Erwartungen über-treffenden Nachfrage nach Dauerarten hauptsächlich nur noch für Sitzplätze ausgegeben werden. Zu dem gleichen Zeitpunkt werden auch Bestellungen für die wenigen noch nicht erschöpften Dauerarten (Wagen, Ringen, Handball, Polo und Segeln) erneut entgegengenommen.

Die Kartenstelle weist ausdrücklich darauf hin, daß vor dem 1. April eingehende Bestellungen nicht bearbeitet werden. Bestellungen können ab 15. März bei der Kartenstelle des Organisationskomitees für die XI. Olympiade angefordert werden. Von der Ueberleitung von Beträgen ist auf jeden Fall abzurufen, denn in Zukunft sind die Gegenwerte der Bestellungen nur nach vorheriger Mitteilung der Kartenstelle, daß die gewünschten Karten zurückgelegt werden können, vorzunehmen. Wie unaufgefordert eingehenden Beträge müssen auf Kosten der Einzler zurückgegeben werden.

Die ausländische Presse beschäftigt sich ausschließlich mit dem Ablauf der Olympischen Spiele in Garmisch-Partenkirchen. Die Sonderberichterstatter der großen Pariser Blätter werden noch einmal die vorläufige Organisation hervor und besprechen die Schlußfolger aus prägnant und erhellend. — Auch die amerikanische Presse weist in ihren Berichten auf den allmählich organisatorischen Erfolg der Veranstaltung hin. — Die gesamte bürgerliche Welt der Olympiade von Finnland findet auf Grund des Abchlusses der Olympiade Worte höchster Anerkennung für die vorbildliche deutsche Organisationsarbeit.

Gabverständige im Seefeld-Prozess

Schwerin, 17. Februar.

Als erster Sachverständiger äußerte sich der Assistent von Professor Müller-Geske, des Leiters des Instituts von Gerichts- und soziale Medizin in Berlin, Dr. Halbermann, besonders über das Ergebnis des Obduktionsbefundes der Leiche des Schülers Thomas Wittenberge, die sich im Gegensatz zu anderen Leiden noch in einem verhältnismäßig frühen Zustand befunden habe. Anzeichen dafür, daß der Tod des Jungen durch Einwirkung von Gift erfolgt sei, hätten nicht festgestellt werden können. Auf Grund der mikroskopischen Untersuchungen seien dagegen blutunterlaufene Druckstellen am Halse der Leiche ermittelt worden, die es wahrscheinlich erscheinen ließen, daß der Anabe ertrügt worden sei.

Kriminalrat Lohbes-Berlin berichtet über die Er-fahrungen, die er mit Seefeld während der Voruntersuchung gemacht habe. Charakteristisch sei es für den Angeklagten, daß er ebenso wie im Laufe der Hauptverhandlung auch während der Voruntersuchung sich bemühte, stets Ausflüchte zu machen. Erst nach und nach habe, ihm zur Last gelegten Sittlichkeitsverbrechen zugegeben, wahrscheinlich deshalb, weil er dieses als das kleinere „Uebel“ angesehen habe und dadurch den Verdacht davon ablenken wollte, daß er auch der Mörder der zwölf Kinder sei. Erstaunlich sei das Erinnerungsvermögen des Angeklagten, das beziehungsweise aber immer dann verlag habe, wenn die Situation für ihn kritisch geworden sei.

Kriminalrat Lohbes führte eine Reihe von Fällen an, in denen früher junge Menschen tot aufgefunden wurden, ohne daß man die genauen Begleitumstände feststellen konnte. Auf Betragen erklärt der Sachverständige, daß seit der Zeit, wo Seefeld lebt in Haft sitzt, letzterse Fälle dieser Art mehr vorkommen seien.

In der Nachmittagsstunde im Wortprozess Seefeld erstattete Medizinalrat Dr. Weimder-Schwerin sein Gutachten. Die Verhandlung zog sich bis in die späten Abendstunden hin.

Aus Anlaß der Internationalen Automobil-Ausstellung luden Reichsminister Dr. Goebbels und Frau am Montagsabend führende Persönlichkeiten der deutschen und ausländischen Kraftfahrzeugindustrie und des Kraftfahrersports, die Mitglieder des Diplomatikers Korps und leitende Männer von Staat und Partei zu einem Empfang im Propagandaministerium. Auch der Führer verweilte längere Zeit im Kreise der Gäste.

Die große Automobil-Ausstellung in Berlin findet in der enaligen Presse die allergrößte Beachtung. Nicht nur die Erstausgabe des Führers, sondern auch die einzelnen Ausstellungsgegenstände und die Neuerungen der deutschen Kraftfahrzeugindustrie werden in langen Berliner Meldungen ausführlich behandelt.

Der Seneclurum der vergangenen Woche hat in der Partei nach den neuesten Meldungen 102 Todesopfer gelodert.

Oldenburger Lichtspiele
Telephon 2151 Nadorster Straße 60

Ab Dienstagtäglich ab 4 Uhr

Die köstliche Komödie der Kleinstadt

Es waren zwei Junggesellen

Joe Stöckel, Ade'e Sandrock

Es ist unmöglich, von Joe Stöckels Himmelsweilheiten und von Ade'e Sandrocks donnerndem Humor nicht gefesselt zu sein

Täglich ab heute!

Käthe Haak, Hilde Hildebrandt, H. A. v. Schlettow, Fritz Odamar, Grete Weiser, W. Helm Bendow, Eduard v. Winenstein, H. Sternberg

Hans Moser in:

Familie Schmek



„Familie Schmek“ ist das urwüchsigste Lustspiel, das auf der Sprechbühne überall volle Häuser zog, jetzt endlich als Film

Der Schlager aus diesem Tonfilm:

Bis früh um fünf, kleine Maus,
Da geh'n wir sicher nicht nach Haus

Ein Funkenregen von Frohsinn,
Lachen und köstlichem Humor

Wall-Licht

Die große Maskerade 1936

Im Zeichen des Frohsinns

Mittwoch, den 19. Februar

Kartenvorverkauf nur im C C

Hüte umarbeiten u. Pelznähen
sehr preisw. Brüderstr. 15. oben

Landes-Theater

Mittw. 19. 2., 15.30—18.15;
Nachmittags-Vorst. Nr. 9
„Panama-Abend“

19—23.45: 9.22.00 IA IIA
O. „Egfrid“

Donn-., 20. 2., 20.15—22.45:
B 23 O Neuauflührung
„Donna Diana“

Freitag, 21. 2., 20.15—23:
3 Stunden Lachen mit
Gustav Jakob und seinen
Künstlern. 0.70—3.50 3R

Sonnabend, 22. 2., 16—18:
Ged. Vorführung. Vom
unfolgsamen Wolfentind

20.15—22.15: Niederdeutsche
Wühne. Letzte Aufführung
„De Giappenhas“

Sonnt. 23. 2., 15.30—18.15:
9. Einheitspreisvorstellung O.
„Das Glück des Gremmen“.
0.50—2.—3R

19.30—nach 21.30:
„Zigeunerliebe“
0.50—3.—3R

O-Bahnhof

Reparaturen

an Schmuck-
sachen und
Tafelgeräten
werden sauber
ausgeführt.

Otto Herda
Goldschmiede-
meister
Achtenstr. 41

Uederanzüge
repariert und färbt auf neu
Otto Gorkmann,
Oldenburg, Amalienstraße 41,
Telefon 2996.

Keine Angst vor Grippe
wenn Sie „Olbas“ im Haus
haben
Flasche 2.97
Reformhaus
Paul Logemann
Ruf 2806 Galilästraße 24

Sonder-Angebot!
Besonders gute, extra lange Ge-
sensträger mit Gummi- oder Le-
berblinde außerordentlich billig.
Zul. Weber, Nadorster Str. 30.

Achtung!
Reparatur wird repariert
sowie aufgearbeitet.
Helfenstraße 20

Schlafzimmer
eig. Anterig. -solide u. schwer,
kompl. 200 205.— nur gegen
Bar oder Gehaltsbehalten.
Wöbel-Meiners, Ofener Str. 51

CAPITOL



Der Schwur des Armas Beckius

Im Zeitprogramm: Die neuesten
Berichte von den 14 Olympischen Winter-
spielen in Garmisch-Partenkirchen

Anfangszeiten:
4.00 5.45 8.15

Reinwollene Stricklumpen
werden gern in Zahlung
genommen
Wilh. Degode am Markt

Konrad Woltenberg
Ihr Friseur — Ihr Berater
Anerkannt haltbare
Dauerwellen
Donn. Schw. Str. 56, Ruf 3571

Familien-Nachrichten

Verlobungs-Anzeigen

Die Verlobung unserer Tochter
Anna mit dem Gartenmeister
Herrn Arnold Schmidt zeig-
en wir an

H. Reumann und Frau
Adele geb. Suhrkamp
Oldenburg-Bloherfelde

Meine Verlobung mit Fräulein
Anna Reumann gebe ich
bekannt

Arnold Schmidt
Berlebeck bei Detmold

Februar 1936 — Kein Empfang

Berühmungs-Anzeigen

Ihre am 15. Februar vollzogene Vermählung beehren sich anzuzeigen

Otto Bose
Unteroffizier im Musikkorps III. Batl. I.R. 69
Harburg-Wilhelmsburg

Hertha Bose geb. Willenbrock
Bützow i. Meckl., zzt. Oldbg. I. O. Oldenburg i. O., Artillerieweg 11

Gleichzeitig danken wir für erwiesene Aufmerksamkeiten

Ihre Vermählung geben bekannt

Erich Ludewig
Irene Ludewig
geb. Linselmann
Dransfeld bei Göttingen Westrittrum über Wildeshausen

15. Februar 1936

Ihre Vermählung geben bekannt

Heinrich Kayser u. Frau Gretchen
geb. Dohrmann
Petersiehn. den 15. Februar 1936

Für erwiesene Aufmerksamkeiten herzlichen Dank

Geburts-Anzeigen

Christa und Claus haben ein
Schwesterchen bekommen

In dankbarer Freude
Hermann Hoffmann u. Frau
Johanne geb. Wiechmann
AHLHORN I. O., den 16. Februar 1936
zzt. Evangelisches Krankenhaus in Oldenburg

Unsere Helga hat ein
Schwesterchen bekommen

In herzlichster Freude
Georg Meyer und Frau
Martha geb. Bruns
Oldenburg i. O., den 17. Februar 1936
Bachstraße 19 zzt. Landesfrauenklinik

Oldenburg, den 16. Februar 1936.

Heute entschlief im Alter von 84 Jahren unsere
liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und
Urgroßmutter

Wwe. Justine Arend

geb. Ropp

Die trauernden Kinder

Beerdigung am Donnerstag, dem 20. Februar, um
9 Uhr vom Sterbehause, Bismarckstraße 18, aus.
Seelenamt um 7¹/₂ Uhr.

Oldenburg, den 17. Febr. 1936.

Am 16. Februar, abends 10 Uhr, verschied sanft nach
einem arbeitsreichen Leben meine liebe Frau, unsere
berzengute Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Elise Meyer

geb. Martens

im Alter von 74 Jahren.

In tiefer Trauer
Carlson Friedrich Meyer und Kinder,

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem
20. Februar, morgens 9 Uhr, vom Evangel. Kran-
kenhaus aus. Trauerandacht daselbst um 8¹/₂ Uhr.
Etwasige Kranzspenden nach dort erbeten.

Am 3. Januar 1936 verloren wir durch einen Un-
glücksfall unsere liebe Verwandte

Frl. Elisabeth Haller

im Alter von 72 Jahren.

Die Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 19. Febr.
1936, nachm. 3 Uhr, auf dem alten Oldenburger Fried-
hof statt. — Die Beidtragenden treffen sich vor dem
Kirchhof.

Oldenburg, den 17. Febr. 1936.

Heute entschlief sanft und ruhig nach kurzer Kran-
keit unsere innigstgeliebte Tochter

Margareta

in ihrem 33. Lebensjahre.

Dieses zeigen tiefbetrübt an auch im Namen aller
Angehörigen

Georg Michaels und Frau

Die Beisetzung findet am Donnerstag, 20. Februar,
nachm. 9 Uhr im Trauerhause, Bismarck-
straße 68.

Wansholt, den 17. Februar 1936

Nach kurzer, tödlich verlaufener Krankheit wurde

Hermann Hannemann

von uns genommen. Wir alle vom Tafelgut Wansholt,
vom Bauern bis zum jüngsten Geblissen, verlieren und
betrauern den besten und treuesten Arbeitskameraden

Wihelm Wiffens

Dankinnungen

Für die uns beim Heimgang unserer lieben Ent-
schlafenen, Helme Wiffens, erwiesene Teilnahme, lassen
wir unseren herzlichsten Dank.

Die Hinterbliebenen.

Oldenburg, den 17. Februar 1936.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
Heimgang unseres lieben Entschlafenen lassen wir allen

unseren innigsten Dank

Frau W. Schmidt u. Angehörige.
Westerburg, den 17. Februar 1936.

Statt Karten

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim
Entschlafen unseres lieben Entschlafenen

herzl. Dank

Familie Gaden.
Carolinehof und Cuanens, den 16. Febr. 1936.

Glanz und Glend der Filmmertkisse

Berlin, 17. Februar.

Der ehemalige Münchner Journalist Walter Jerven hat aus seinem Bereich nicht weniger als 120 000 Filmmeter umfassenden berühmten historischen Filmmaterials die interessantesten Bildstreifen zu einer Filmreposeage „Die Jahre vergehen“ zusammengefaßt, die ein ungemein wertvolles, historisches Spiegelbild der letzten vier Jahrzehnte ergibt.

Als Walter Jerven vor nunmehr fünfzehn Jahren mit der Verbissenheit und leidenschaftlichen Hingabe des echten Sammlers den alten Filmen im ganzen Reich nachzuspüren begann, ahnte niemand, welche Bedeutung diese Tätigkeit bereithalten für die Allgemeinheit erlangen sollte. Man schämte sich damals gewissermaßen der durch neue technische Errungenschaften überholten alten Bildstreifen und war froh, wenn man sie aus den Augen verlor. So wanderten denn die Filme ausnahmslos in Säden oder Kästen verpackt auf den Dachböden, in den Speichern oder Kellern. Dort fielen sie dann dem Tröddler anheim, der sie entweder als nichtliches Spielzeug an Kinder verkaufte oder in irgendeinem Winkel verstaubte ließ. Große historische Schätze hat Walter Jerven schon beim Altmotorenhändler entdeckt und vor der Vernichtung gerettet. Planlos fügte er, oft unter großen Schwierigkeiten, Bild an Bild aneinander, bis das große zeitgeschichtliche Archiv vollendet war. Es enthält die ältesten Bildstreifen der Welt vom Jahre 1898 an, sowie alle großen Ereignisse, die seit der Jahrhundertwende in Krieg und Frieden die Welt bewegten.

Wie sie anfangen...

Auch sämtliche Prominenten der letzten vier Jahrzehnte von Bühne und Film, die zum Teil längst im Grabe ruhen, sind in dem historischen Filmmaterial bereichert. Ebenso findet man darin alle heute noch bekannten Schauspieler, wie sie in ihren ersten Rollen dem Publikum gegenübertraten. Da ist z. B. Hans Albers als schiller, vielbeschäftigter Lebemann mit netzlicher Tragenschleife und dickumrahmtem Monokel im festgesetzten blühenden Alter. Adele Sandrock präsentiert sich uns als jugendliche, schlafte Sportidame mit Zylinder und eng sitzenden Reitstulpen der Jahrhundertwende. Einen fast unheimlichen Eindruck macht Werner Krauß, der ausgezeichnete Charakterdarsteller, als „dufter Kunde“ mit „Melone“ und fragenlosem Homb. Klara Heubach begann als junges Mädchen mit meterlangen Locken, während Emil Jannings als schüchternen Anfänger noch nichts von dem Welttribun ahnen läßt, der ihn heute umstrahlt. Waldemar Folsander, der größte Publikumsliebhaber der Vorkriegszeit, tritt uns als Schmerzerlöser entgegen, der im grünen Alee seiner Ausenadellen einen Strauß Gänseblümchen von hinten neckisch unter die Achseln klemmt. Auch die einst weltberühmte Schauspielerin Philippa Frederiksen, sowie der große Sänger Caruso und Emmy Destinn sind in dem einzigartigen Filmmaterial vertreten.

„König Lear“ als Grotteske

Was man um die Jahrhundertwende als Sport betrachtete, zeigen die Bilder, in denen Fußballer mit dick watterter Hose und Sturzhelm, sowie fühne Reiterinnen mit Strohhut und bis über die Knie hinaufreichendem langen Rock zu sehen sind. Ermete Novelli, einst Italiens größter Tragöde, tritt uns in einem Spielfilm „König Lear“ von nur hundert Metern Länge entgegen. Man kann die darin abrollenden Ereignisse heute nicht mehr anders als Grotteske betrachten und ist dazu geneigt, bei den „entsetzten“ Stellen in Lachstrümpfe zu verfallen. Unnatürliches Pathos und Gefühlsübersteigerung feiern in diesen Bildstreifen wahre Triumphe. Natürlich ist in Walter Jervens Filmmaterial auch Aita Rielsen vertreten, die im Jahre 1913 erstmals auf der Bildfläche erschien und dem Film großes künstlerisches Gepräge gab. Eine Aufnahme von besonders großem historischen Wert aus dem Jahre 1910 zeigt Ludwig Ganghofer und Leo Slezaf in freundschaftlichem Gespräch.

Wertvolle historische Dokumente

Die verhältnismäßig hoch die Technik der Wochenschau

schon vor dem Kriege entwickelt war, ersticht man aus weiteren Aufnahmen. Da findet man Graf Zeppelin nach seinem ersten Flug nach Berlin im Jahre 1909 im Gespräch mit Kaiser Wilhelm II. und Lieberlebende der Titanic-Katastrophe von 1912 an Bord eines Rettungsbootes. Wenn man dabei bedenkt, daß Aufnahmen von weltgeschichtlicher Bedeutung, wie etwa Verliots Flug über den Vermessungspol oder ein Autorennen um die Jahrhundertwende jeweils nur 30-40 Meter umfassen, so erhält man einen Begriff von der Arbeitsleistung, die in den 120 000 Metern ausgewählten Filmmaterials des Jervenschen Archivs enthalten ist.

Jerven hat in seine große Sammlung nur Bildaufnahmen aufgenommen, die Bedeutung für die Zeit- und Schicksalsgeschichte der Menschheit haben. Seine Sammelarbeit bestand daher nicht nur im Zusammenfinden aller Filme, sondern vor allem in der Rettung und Aufbewahrung kulturgehisch bedeutender Filme.

Sängerbundesstag 1936 in Hamburg

Hamburg, 17. Februar.

Die diesjährige Reichstagung der Deutschen Sängerbund (DSB) zusammengefügten Männergesangsvereine wird vom 15. bis 18. Mai in Hamburg stattfinden. Sie wird gleichzeitig der letzten Vorbereitung zu dem großen 12. Deutschen Sängerbundesfest 1937 dienen, das in Breslau über 300 000 Sänger aus allen Teilen des Reiches werden wird. Der Sängerbundesstag 1936 in Hamburg wird am Freitag, dem 15. Mai, mit einem Festkonzert des Gauces V (Nordmark) in der Musikhalle eröffnet werden. Das Konzert, das unter der Leitung des Lübecker Musikdirektors Gauchoormeister F. H. sieben wird, steht unter der Leitung von Brahms und Wagner sowie eine Aufführung des Chorwerkes „Das hohe Lied der Arbeit“ von Kurt Thomas und eine Folge von Liedern unserer Zeit vor. Am Sonnabend wird im Parriottischen Gebäude ein „Aufführung“ veranstaltet, auf dem unter Leitung von Kreischorleiter Konrad Wenzel das Philharmonische Staatsorchester und der Hamburger Kreischor des DSB Werke Hamburger Komponisten aufzuführen werden. Präsidialrat J. H. H. und Präsidialrat Prof. Dr. Stein von der Reichsmusikkammer werden Ansprachen halten. Der Sonntag wird eine öffentliche Sängerbundtagung auf dem Adorf-Hilfer-Weg bringen, in deren Rahmen Vertreter des hamburgischen Staates sprechen werden.

Das überzählige Kind

Von Amts wegen registriert es gar nicht

Haden, 17. Februar.

Eine nette Überraschung erlebte dieser Tage ein Mann aus dem benachbarten Grenzstädtchen Herzogenrath, der sein sechsjähriges Kind zum Schulbesuch anmelden wollte. Nach einer Auskunft beim Standesamt mußte ihm der Beamte auf dem Bürgermeisteramt eröffnen, daß ein Kind von ihm von Amts wegen gar nicht registriert.

Schließlich stellte sich heraus, daß das „strittige“ Kind seiner Zeit in einer Aachener Entbindungsanstalt zur Welt gekommen war und daß der Vater der Meinung war, die Anstalt würde von sich aus die standesamtliche Anmeldung des neuen Bürgerbürgers vornehmen. Die privaten Anstalten sind aber hierzu nicht verpflichtet, und so hat das Kind sechs Jahre lang „abseits vom Standesamt“ gelebt. Der Vater muß jetzt ausdrücklich eine Genehmigung des Regierungspräsidenten einholen, daß das Kind jetzt nach sechs Jahren nachträglich angemeldet und in die Liste der amtlich Lebenden eingetragen wird.

Die Riesennale von Neuseeland

London, 17. Februar.

Aus Neuseeland ist eine erste Sendung von Alen nach England gekommen, die hier auf ihren Fettgehalt und auf

Anerkennung durch den Führer und Dr. Goebbels

Jahrelang sind Jerven mit seiner Arbeit bei der Öffentlichkeit nicht das geringste Verständnis, ja man verachtete sogar den eifrigen Sammler, der an längst veraltete Filmstreifen sein Herz gehängt hatte. Wo Walter Jerven auch im Vorführung einzelner Bildstreifen vortrat, wies man ihn ab. „Dafür hat das Publikum kein Interesse“, war jedesmal die stereotypische Antwort. Erst in den letzten Jahren hat Jerven sich durchzufolgen vermocht, nun aber gleich zahlreiche Nachahmer gefunden, die gleich ihm auf der Jagd nach interessanten alten Filmstreifen sind. Es handelt sich jedoch nicht nur darum, alte Bildstreifen zu sammeln, sondern diese auch wieder in gebrauchsfähigen Zustand zu versetzen. Jerven bedient sich hierzu einer nach seinen Angaben gebauten Spezialmaschine, durch welche die Filme zunächst vom Schmutz befreit und sodann entfärbt werden. Der Führer selbst und Reichsminister Goebbels haben Jerven schon wiederholt ihre Anerkennung für seine Tätigkeit ausgesprochen und nehmen an seinem kulturellen Schaffen fördernden Anteil.

ihre sonstigen Qualitäten untersucht werden sollen. Wenn diese Prüfung erfolgreich ausfällt, dann wird sich für Neuseeland eine ungeahnte Perspektive eröffnen, denn es steht fest, daß der Reichsamt an Alen in diesen Gewässern ungebauter ist. Es wird berichtet, daß es hier Ale gibt, welche mehrere Meter lang werden. Sie sind auch nicht ganz ungefährlich, und an manchen Stellen der Küste können die Schwärme aufstrebende Tiere, wenn man sie lört, wütend werden und fräßig um sich schlagen. Manche Fischer können davon ein Viehdien fangen, und wenn sie zum Fange ins Wasser gehen, dann ziehen sie sich stets mehrere Paar Strümpfe und feste Stiefel an.

Engländer werden kleiner!

Neue Modedevorrichtungen

London, 17. Februar.

Zu der Vorstellung, die der durchschnittliche Bewohner des europäischen Festlandes bisher von dem Engländer gehabt hat, gehört eine übernormale Körpergröße. Mit dieser Vorstellung wird nun aber wohl oder übel aufgeräumt werden müssen, denn nach den jüngsten Erfahrungen sollen die Briten an Statur in den letzten Jahrzehnten bedeutend kleiner geworden sein. Die Londoner Schneider haben sich auf diese Tatsache bereits umgestellt.

Es war für die Modiere der englischen Herrenmode nicht ganz einfach, die Frage zu lösen, wie man diese körperlich kleiner gewordenen englischen Gentlemen einfügen soll. Inzwischen hat man sich jedoch auf bestimmte Richtlinien geeinigt, die als eine Art Kodex der Herrenmode in England für die nächste Zukunft zu gelten haben. Den neuen Modedevorrichtungen der Londoner Herrenschneider ist durchweg eine Körpergröße von 1,65 Metern zugrunde gelegt worden; von Wardemaß auf seinen der englischen Dandies kann demnach wirklich nicht mehr die Rede sein!

Im übrigen mußte unter diesen Umständen alles vermieden werden, was die Linie hätte fören können. Es ist daher wichtig, nach Möglichkeit nur dunkle Anzüge zu tragen, die schlanker machen, während helle Stoffe mehr den Eindruck von Breite erwecken. Aus dem gleichen Grunde müssen bei den Anzugsmustern Querstreifen und Quadrate ausgeschlossen werden, weil solche Muster die Träger der Anzüge gleichfalls färfür und gedrungener erscheinen lassen. Manches kann man außerdem durch den Schnitt erreichen. Ist das Jackett kurz geschnitten, und die Hüften gleichzeitig eng und ohne Umschlüge, dann wird ohne weiteres eine Körpergröße vorgefärfür, die von Natur vielleicht gar nicht vorhanden ist. Außerdem selbstverständlich einreihige Saffo, bitte! Doppelreihige Anzüge machen wiederum breit!

Die menschenfreundlichen Herrenschneider geben ihren Kunden im übrigen noch den Rat, möglichst einen Zylinder als Kopfbedeckung zu wählen. Mit einer solchen hohen Anstöhre sei nämlich das Problem allemal gelöst.

Mehrfjährige Pflege der Ernte 33

war — wie beim Wein — notwendig, um diesen edlen Jahrgang zu seiner ganzen aromatischen Fülle zu entwickeln. Jetzt sind die hervorragenden 33er Macedonen-Tabake so hochwertig, daß wir durch ihre Hinzunahme die ALVA-Mischung noch verbessern konnten.

ALVA

»RUNDE SORTE«

3 1/3

Unterhaltung und Wissen

Kulturbildungsteil des
Nachrichten für Stadt und Land
Nummer 48 - Dienstag, den 18. Februar 1936

Mädels im Kriegsdienst

Von
Euse von Hoerner-Heintze

Im folgenden bringen wir einen kurzen Abschnitt aus dem Buch „Mädels im Kriegsdienst“ (Verlag Hermann A. Biechmann, München), in dem Euse von Hoerner-Heintze ein kleines, aber schweres und hartes Stück ihres Lebens niedergeschrieben hat. Die Frau im Krieg, als Armeeschwester an der Front: „Wo man hingestellt wird, da ist Heimat, alles verfliehet, — wo Verdummete sind, und wo es Arbeit gibt, da schlägt man Hürden, da baut man ein Haus. Anders ist der Krieg für unsereiner gar nicht zu ertragen.“ Es sind die Kriegserlebnisse eines tapferen, mutigen Herzens.

Der Doktor hat gesagt, ich sei urlaubstüchtig. Ich solle Urlaub einreichen und um eine Vertretung bitten. Als ich das Wort „Urlaub“ schreibe, zittert meine Hand. Ich muß eine kleine Pause machen. — Auch der Militärarzt (der Internist) und der Sanitätsabteil dürfen Urlaubsgeluche einreichen.

Aber plötzlich geschahen lauter unangenehme Dinge: Briefsperrre, Truppenverschiebung. — Und eines Abends Armeefehl: Urlaub gesperrt. — Am nächsten Tag kommt ein Brief von meiner Mutter, die so liberale Haare hat: „Wie unsagbar froh bin ich, daß Du endlich einmal auf Urlaub kommst! —“ Da gehe ich zum Chef, zum Regimentsarzt, und bitte ihn um einen Schnaps.

Offensive und Vordringen in Südtirol. Die Kämpfe um Alasso und Arterio werden immer heftiger. Auch bei uns gärt es. Man will endlich einmal die Italiener aus den festen Stellungen am Aru und in dem fließigen Becken hinausheben.

Da ist man also wieder ganz brigg im alten Dienst. Noch denken wir, daß man bis zum Abendbrot fertig sein werde. Aber da kommt das so wie eine Flut: Als wir gerade den Sechsten verbinden und den Letzten hereintragen lassen, steht der Zugführer da und meldet: „Zwanzig neue sind da!“ Als wir um 11 Uhr abends die meisten erledigt haben, da schreit der Korreg zur Türe herein, die Autos wären da und hätten fünfzig neue gebracht. Um 3 Uhr nachts sagt der Ober, die Schlimmsten hätten wir nun so weit, die Leichten sollen schlafen und bis morgen warten.

Er sagt noch: „Aber um 6 Uhr raus, — morgen konn's noch böß berechnen.“ — Da merken wir erst, was das ist. Die großen Kaliber donnern ganz anders als sonst, und unsere Fenster scheibeln klirren.

Wir müssen noch Instrumente reinigen und Verbandzeug vorbereiten. Da ist Alla plötzlich neben uns, herrlich mit ihrem: „Geh! magst an Schwarz?“ (Raffee). Und immer gerade zur rechten Zeit! Die neue Wirtschaftsschwester heißt Elfe, ist ruhig, nicht mehr jung. Sie und Alla hatten an alle Verwandten Kaffe, Tee, Butterbrote verteilt. Sind jetzt auch noch munter, warten mit dem gewärmten Mittag- und Abendessen auf uns. Wir sind ihnen sehr dankbar.

Ungefähr zwei Stunden Schlaf. Dann klopfen. Ja, was denn? Vorenz ist draußen und schreit: „Wierzig neue sind da!“ Das ist eine Hoopful von Transporten. Wie viele das sind, wissen wir nicht mehr. An ein Bäbchen ist nicht mehr zu denken. Immer wenn der Zugführer in der Türe steht und einen neuen Transport meldet, blüht man selbundenlang hin, und so etwas wie ein leichtes Kreischen ist dann im Kopf und Herzstolpen wegen Verbandzeug.

Im Vorraum der Operationsbarade, in der Apotheke, in den Gängen der Zweierbarade, auf dem großen Platz vor den Baracken, zwischen den Baracken — überall stehen graue Feldtragen mit Verwandten, die auf uns warten. Plötzlich sind Hilfsärzte da.

Wir wissen kaum mehr, ob Tag oder Nacht, das Gefühl für Zeit und Stunde ist nicht mehr da. Nach dem ersten Tag saufen zwei der helfenden Ärzte in Autos wieder zurück, da sie nun von uns ihre Transporte bekommen, die so schnell wie möglich ins Hinterland weiter müssen. Und weiter geht das; fällt einer von uns um, heißt es: „Zwei Stunden schlafen, dann weiter.“ Einmal fängt der Oberding zu schwanken an, lehnt sich an die Wand, kommt wieder zu sich. Ein andermal steht der Feldkurat vor mir und sagt: „Schnell — Mund auf!“ Ich weiß von nichts, da gießt er mir einen Kognal in meinen Mund. Ich muß schredlich lachen, wer neben mir steht, lacht selbundenlang mit. — Was war denn los? — Der Feldkurat hatte gesehen, daß ich plötzlich weiß geworden war, — ich hatte nichts gemerkt.

Weiter, weiter — Amputation und Trepanation. Wieder steht der Feldkurat vor mir, ficht mir ein großes Stück Schokolade in den Mund, — tut das gut! Erst jetzt merke ich einen wütenden Hunger. Weiter, weiter, ich will Schokolade essen, — ich laufe, heiße, schlude — ich instrumentiere dabei. Der Feldkurat bekommt einen langen Bänd von mir. Jetzt steht er neben der Grete, jetzt laufe auch Grete tafeltweise Schokolade. — Einmal muß ich an die Zeit unserer Ausbildung denken, als Grete immer halb ohnmächtig an der Wasserleitung saß — jetzt ist sie fest wie Eisen geworden. Manches geschieht einem wie im Traum: Daß jemand sagt: „Drei Stunden schlafen“, und daß man in Kleidern irgendwo liegt und geschüttelt wird, bis man ganz munter ist, — daß einmal, am Tage, ein Schatten durch das sonnige Fenster fällt, so daß man selbundenlang von den Instrumenten aufblickt — und steht; da steht der nette Hauptmann von der Division und noch ein anderer, die beiden durchs Fenster und machen so ernste Gesichter. — Aber da liegt eine neue Granatverletzung auf dem Tisch, und der Vorenz will wissen, ob Tamponaden in den großen Korb kommen sollen? Manchmal blide ich selbundenlang auf und sehe die Gesichter der Kameraden an. Grete steht gut und still aus, und der Oberarzt hat ein ganz anderes, getraffertes Gesicht, und Kobi leuchtet von innen heraus, und die kleine gebrauchte Gestalt von Vorenz ist nichts als Bewegung und Hilfsbereitschaft, und Hans läßt fragen, ob ihre Leichten noch was helfen könnten. Und Anni ist manchmal so wie eine starke Flamme zu sehen, — und Olla stellt Speise tragenwohin und löst einem Kaffee durch einen Stroßbalm ein.

Wie lange ist das schon her, daß die ersten 50 gemeldet wurden? 12 oder 14 Tage, wir wissen es nicht genau, man möchte gern mal wieder ohne Kleider schlafen, aber wir kommen Tag und Nacht nicht aus den Kleidern raus. —

Macht nichts. Nachts sind die Felsen mächtig und schwarz. Wenn wir den Weg zu unserem Wohnhaus hinuntergehen, ist nirgends ein Licht zu sehen, nur der Himmel liegt sternhell zwischen den Felsen und über dem Tal. Der Fönzonglingt dann viel lauter als sonst durch die Nacht. Und allmählich merken wir, daß der Gesichtsdonner schwächer und schwächer wird. Dann hören die Nacharbeitern auf. Dann kommen gar keine Verwandten mehr. Wer schlafen kann, der schläft: 15, 20 Stunden lang. Kobi hat 30 Stunden hindurch fest geschlafen.

Und dann ist der Abend da, an dem wir in der Messe sitzen. Der Hufar kommt, steht sehr stramm und hat die Abfertigung in der Hand. Was ist es heute? Drei Marsch-

Aus dem alten Deutsch-Südwest

Von Bernhard Voigt

Der treue Johannes

Unendlich einsam ist die südliche Kalahari; schon mehrere Tage durchritt ich sie, ohne einen Menschen zu begegnen. Desto größer war meine Freude, als ich gegen Abend an einer kleinen Wasserstelle den Beamten M. traf, der seine Mantelkarrere ausgepaukt hatte und mit seinen beiden Leibbambusen, baumlangen Heretrolastern, am lodernen Feuer lag.

M. war ein prächtiger Mensch und allgemein beliebt, nur reizte er die Spottlust rauher Farmer zuweilen dadurch, daß er immer nach der letzten Wode, wie aus dem Ei gepellt, einherging und es nicht lassen konnte, seine beiden Leibbänder, Petrus und Johannes, über alle Wägen zu loben, — als Ergebnis seiner verhänglichen Erziehung natürlich.

An jenem Abend aber war M. auffallend still und blickte trauernd in die Glut des Lagerfeuers, so daß ich mich nicht enthalten konnte zu fragen: „Was ist heute mit Ihnen los? Haben Sie Ärger mit Ihren schwarzen Lieblingen gehabt?“

Da fuhr er auf: „Am Gegenteil! Für mich würden die beiden brüder Feuer gehen. Aber ich habe etwas erlebt, und das Gruseln darüber bin ich noch nicht los. Hören Sie nur! Als wir gestern abend ausgepaukt hatten, ging ich im schwachen Mondschein nach ein wenig abseits hinter die Büsche und sah plötzlich, wie sich eine —-z- Buffater, diese gefährliche Giftschlange, zwischen meinen Beinen durchwand. Mit einem Satz sprang ich zur Seite und rannte nach dem Lagerfeuer.“

Einbildung macht viel, ich fühlte wirklich Schicks am Ende meines Nackens und schrie: „Petrus, Johannes, mich hat eine Schlange in den Nacken gebissen!“ Petrus rih einen flammenden Ast aus dem Feuer und leuchtete ge wissenhaft meine Kehrlücke ab, dann sagte er aufatmend: „Nein, Paas, sie hat nicht gebissen!“

Erleichtert atmete ich auf: „Petrus, du bist ein braver Junge! Aber über dich, Johannes, muß ich mich wundern; du bleibst am Feuer teilnahmlos sitzen, als ob dich dein Paas nichts angeht.“

Ganz entrüffelt über meine Worte fuhr Johannes auf: „Gerade ich, Paas, habe nur an dich gedacht, gud!“ Dabei zog er sein langes Messer rotglühend aus den Flammen: „Gud, Paas, ich warte, und wenn Petrus sagte, daß du gebissen worden bist, dann hätte ich gleich — pit — fit —

Zweiter Kammermusikabend

Dieser Abend im Zivilcasino wurde mit zwei Werken Mozarts ausgefüllt, einem breit angelegten Divertimento für Streichtrio und einem der letzten Werke des Komponisten, dem Streichquartett in F-Dur. Beide Schöpfungen liegen zeitlich nur zwei Jahre auseinander, 1788 und 1790; sie unterscheiden sich aber grundlegend in der Struktur, nicht nur infolge der instrumentalen Weisensverschiedenheit von Trio und Quartett, auch nicht so sehr infolge der verschiedenen Formerreinerung der Komposition, sondern in der geistigen und seelischen Ausbeute. Im Divertimento lebt eine solche Fülle umfassenden epodalen Aufschwungs, wie sie der Erfindungsfrucht eines einzigen Künstlers nur selten zugebadet war. Sechs Sätze gliedern das Werk. In dem ersten flüssigen Allegro fällt ein eigenartiges kurzes Zwischenstück mit psychischem Anlauf auf. Das Adagio ist reichlich schwermütig ausgehoben, eingebettet in jene so unirdisch wägen losmische Weite, wie sie später bezeichnend für Beethovens wurde. Von den beiden Menuetten ist das zweite reizend im Dreivierteltakt, von einer typisch Wiener Bewegung, die schon halb auf dem Gebiet des Ländlers liegt. Dazwischen fließen die Variationen des Andante, das plötzlich ganz einfache hausliche Thematik der reichen Gestaltung des Satzes zugrunde legt. Besonders hier hatten die Herren der Oldenburg Kammermusikvereinigung Gelegenheit, die Selbstständigkeit ihrer Instrumente zu betonen, zeigt doch das Streichtrio überhaupt eine für jene Zeit noch seltene Eigenbewegung der drei Stimmen. Voll-

kommen für Urlauber sind da! Der Wessenzart, der Rabett und ich — sonst fremde Menschen, wir sehen uns plötzlich an wie Geschwister.

Der Rabett ist schon reisefertig, fährt sofort mit dem Sanitätsauto los, hat einen roten Kopf und vergißt, sich vom Oberarzt zu verabschieden. Zu mir sagt der Chef: „Der Divisionshauptmann borgt Ihnen zwei Pferde und ich den Wagen, da können Sie morgen früh um sieben über den Woißtroßlauf nach Kronau fahren und von da mit der Bahn weiter.“

Ich kann nichts sagen, reiche ihm beide Hände hin, — drehe um und gehe ans Faden. Grete hilft mir dabei, fragt etwas, — ich kann gar nichts reden.

das Messer in deinen Omatafo gehört und das Gift ausgebraunt.“

Wieder blickte der Beamte in tiefem Sinnen auf das züngelnde Lagerfeuer.

Der Wanderigel

In den neunziger Jahren des vorigen Jahrhunderts wurde in Windhof die erste Schule Südwestafrikas errichtet und zu ihrer Ausstattung die Summe von 6000 Mark bewilligt. Freudenbetrifft schrieb der Lehrer die Verteilung an eine deutsche Lehrmittelfirma: Sechs zweifelhafte Bände, ein ausgepaukter Zegel — und noch viele andere schöne Dinge. Die Sachen kamen wohlbehalten an und zierten das Schulzimmer.

Nach zwei Jahren wurde wieder eine Schule, die zu Gibson, eingerichtet. Nabe, der allgeliebte Windhofer Lehrer, bekam den Auftrag, ein Verzeichnis der unbedeutendsten Lehrmittel aufzustellen, dabei aber mit größter Sparsamkeit vorzugehen. Er machte es sich bequem und schrieb das alte Verzeichnis ab: 6 Schulbände, 1 Zegel und so fort.

Aber diesmal war das auswärtige Amt zu Berlin nicht so gefehrlich. Es verweigerte das ausgepaukte Tierchen und schickte folgende Ermahnung: „Ausgeschloffen ist es, zwei Zegel für die dortigen Schulen zu bewilligen, der eine genügt. Wir schlagen vor, ihn zuerst in Windhof unterrichtlich zu behandeln, dann mit einem Ochsenwagen gelegentlich nach Gibson (Entfernung 300 Kilometer) zu schicken und dort durchzunehmen. Alsdann hätte der Mühltransport nach Windhof zu erfolgen.“

Als der Lehrer diese weisen Worte las, war er verblüfft, dann aber ergrimmte er, denn er erkannte zwischen den Zeilen den schweren Vorwurf der Verschwendung von Staatsgeldern. Er setzte sich an den Schreibtisch und verfasste die Antwort, die bei dem damals sehr schlaffen Verbindungen nach vier Monaten Berlin erreichte:

„Einen Wanderigel können wir in Südwestafrika nicht gebrauchen, das ausgepaukte Tier wird nicht im Ratunfundament durchgenommen, sondern ist unbedingt erforderlich, um den Kindern den ersten Buchstaben der Bibel, das kleine i, einzubringen. Da dieser Buchstabe in Gibson wie in Windhof am Anfang des Schuljahres behandelt wird, kann der Zegel nicht in beiden Schulen benutzt werden; eine gelegentliche Mitnahme durch Ochsenwagen würde zwei bis drei Monate in Anspruch nehmen. Aus pädagogischen Gründen kann ich daher auf den beantragten Zegel verzichten.“

Das auswärtige Amt gab nach, und die Einfuhrung des „Wanderigels“ in Südwestafrika unterblieb.

mar Fiedens Violine, Rudolf Biehm's Klavierspiel und Hans Kuffers a. h. s. Cello blühten in diesem wunderbaren Strauß musikalischer Blumen ordentlich auf, und es war dann besonders schön zu beobachten, wie diese dienliche Stimmung echter Künstlerchaft auch das nachfolgende Quartett beherrschte.

Selbstverständlich ist die harmonische Aufgabe in einem Quartett schon wesentlich voller als in dem Streichtrio, dessen Wirkung ganz in der thematischen Verteilung beruhen muß, während das Quartett die ersten Zeichen symphonischer Arbeit gestattet. Es war ein Genuß, auch in dieser Form die ausgezeichneten Charaktere der in breiter Harmonie einander füllenden Instrumente zu hören, so Cello und Klarinette im zweiten und dritten Satz, während die Violinen — Walter Sefke trat mit der zweiten Violine hinzu — in der melodischen Führung die innereremlichkeit ihres Parts durch ein festeres und eingepreßtes Zusammengehen bewiesen. Von dem Quartett wäre noch zu sagen, daß sein erstes Allegro moderato in prachtvollem Stil die funkelnde Mozartsche Musikfertigkeit formvollendet ausdieschöpfte, während die beiden letzten Sätze durch plötzliche Schlüsse den Eindruck erweckten, als ob man aufhören sollte, wenn es am besten schmedet; das Schlußallegro mit seiner dramatischen Steigerung wird dadurch besonders kraftvoll.

Wieder war der Saal mit der starken traditionellen Zuhörerschaft gefüllt, die ein ganz klares Verhältnis für Mozartsche Vielgestalt in den beiden Werken zeigte und schon im Beifall für das Divertimento die Künstler vierstimmig zurief.

Die Diagnose

Professor Thierlich wurde einst an das Krankenlager einer älteren Dame gerufen. Er fand die ganze Verwandtschaft versammelt und hat die Anwesenden, während der Untersuchung das Zimmer zu verlassen. Dann wandte er sich der Kranken zu und fand, daß sie zwar sehr leidend sei, aber doch wieder genesen würde. Im Gespräch mit seiner Patientin erfuhr Thierlich, daß die Verwandten sich bisher nie um die alleinstehende Frau gekümmert hätten, jedoch nun eine große Erbschaft erwarteten.

Der Professor verlieh das Krankenlager. Einer der Verwandten trat mit ernstem Gesicht auf ihn zu: „Nun, was haben Sie herausgefunden?“ fragte er.

Der Arzt entgegnete ernst: „Mitte, bereiten Sie die anderen schonend vor! Ihre Zante wird wieder gesund!“

Das Wort. Ein Fischer wird beim Reiffliegen von einer neugierigen jungen Dame gefragt, wie man denn eigentlich so ein Netz herstellt. „Ach“, lautet die Antwort, „das ist ganz einfach. Man nimmt einen Haufen Röhren und bindet sie dann mit einer Schnur zusammen.“

Wälzens „Dressur des Heiterherdes“. Verlag Paul Parey, Berlin SW 11, 4. Auflage.

Das Interesse an der Dressurerei ist erfreulicherweise in ständigem Wachsen begriffen. Die Tatsache ist nicht zu übersehen, unter denen Richard Wälzen einen bedeutenden Rang einnimmt. Eine sehr nützliche Tätigkeit ist die Dressurerei, die seitens der Reichsanstalt in Wien, in den Untersuchungen auf dem Gebiet der Dressurerei, sammeln die dem vorliegenden Buche zugute kamen. Auf 117 Seiten gibt es in jedem Reiter eine vorbildliche klare Anleitung; es zeigt, wie in organischer Arbeit durch die Einwirkung des Reiters, wie Pferd zunächst auf dem Wege über die „Sammelpunkte“, schließlich in der „hohen Schule“ zur Selbstleistung und zur letzten Entwicklung seiner natürlichen Anlagen gebracht werden kann. Zahlreiche gute Abbildungen ergänzen anisichtig das Lehrliche, jedem Reiter zu empfehlende Wert.

Bücherpsychologie. Ein Spanier, ein Amerikaner und ein Schotte unterhalten sich, was sie tun würden wenn sie eines Morgens als Millionäre erwachen. Der Spanier erkläre, er würde eine Bierklopplampe errichten. Der Amerikaner erkläre, er würde nach Paris fahren, sich dort zu vergnügen; der Schotte aber meinte, er würde weltreisend, um willkürlich noch ein Million zu bekommen.

Der tägliche Nachrichten-Sport

Die wichtigsten nationalen, internationalen und lokalen Sportereignisse des Tages

Der Kampf ist aus!

Die IV. Olympischen Winterspiele Garmisch-Partenkirchen 1936 gehören der Vergangenheit an. Die Sportmannschaften aus aller Herren Länder sind abgereist. Garmisch-Partenkirchen, die Hauptstadt des olympischen Volkes, für kurze Zeit durch einige hunderttausend Eintagsbesucher Weltstadt geworden, leert sich. Kampfbegeisterung und Sportrausch klingen nicht mehr auf. Feierliche Ruhe und Stille kehren ein in den entzündlichen Gebirgsort, die Perle des Werdenfeller Landes.

Die olympische Fahne ist eingezogen,

Die Fahne, zu deren Ehre über tausend Weikämpfer zehn Tage lang ihr Bestes hergegeben haben, zum Ruhm und Ansehen ihrer Nationen, Deutschlands Triumph bei den IV. Olympischen Winterspielen ist für alle Ewigkeit mit drei goldenen und drei silbernen Medaillen festgehalten. Nach Norwegen ist Deutschland die erfolgreichste Nation in der Gesamtwertung. Die von nationalsozialistischen Geiste getragene Aufbauarbeit am deutschen Sport hat ihre Erfolge gezeigt. Vor den Spielen schrieben nordische Mäler, daß es Deutschland kaum gelingen werde, in Garmisch-Partenkirchen eine Goldmedaille zu erobern, und nun flatterte, von hunderttausend jubelnd begrüßt, dreimal unsere Flagge als Siegesbanner am olympischen Fahnenmast und ganz Deutschland dankt seinen tapferen Kämpfern, die den deutschen Namen zu neuem sportlichen Ruhm verholfen haben.

Unsere Ruhmesblätter

Im alpinen Skisport ist Deutschland führend. Bei den Frauen und den Männern wurde der Angriff der Norweger und der mitteleuropäischen Vertreter heftig abgelehnt. Im Abfahrts- und Torlauf der Frauen holten sich mit glänzenden Leistungen Christl Cranz die Gold- und Käthe Gräßegauer, das 18jährige Dirndl aus Partenkirchen, die Silbermedaille. Norwegens Hoffnung, Zeila Schou Rissen, wurde nur Dritte. Bei den Männern belegten nur die gleichen Plätze. Franz Fährer wurde Goldmedallenträger, und Guzzi Zanatta er bekam die Silbermedaille. Dritter wurde sein Norweger, sondern einer der besten mitteleuropäischen Abfahrts- und Slalomläufer, der Franzose Emile Allis.

Im Eiskunstlauf hat unser Meisterpaar die in es gesetzte Hoffnungen noch übertroffen. Das wunderbar harmonisch aufgeteilte Kürprogramm von Marie Herber und Ernst Baier wurde mit einer Goldmedaille vor den Geschwister Paufen Cefterrich ausgezeichnet. Hier wädhst in dem 14jährigen Wiener Wädel und seinem 16jährigen Bruder ein Paar heran, dem vielleicht schon beim nächsten Male der Griff nach der Krone gelingt. Dritter wurde das ehemalige Weltmeisterpaar Kotier-Zsollos (Ungarn). Nun sind Marie Herber und Ernst Baier Deutsche, Europameister und Olympiasieger. Bei den Männern wurde Ernst Baier Zweiter, was ihm bei den Europameisterschaften nicht gelangt war. In Garmisch war der sympathische Sportsmann auf dem Höhepunkt seiner Form.

Die Nordländer weiter unter sich

In den klassischen Wettbewerben des Skisports waren die Nordländer — wie vorauszu sehen war — weiter unter sich. Allerdings feierte nicht Norwegen, sondern Schweden die größten Erfolge. Im 18-Kilometer-Spezialanlauf wurde der kleine Erik Larsson-Schweden Erster vor Oddbjörn Hagen-Norwegen und Pekka Niemi-Finnland. Beste Mitteleuropäer waren die Tschechoslowaken Wihalat und Simunek als Zweiter und Dritter. Von den deutschen Läufern war Walter Noh — auf dem 18. Platz — der Beste. In der Kombination fielen alle drei ersten Plätze an Norwegen. Oddbjörn Hagen, Olaf Fjellbakk und Sverre Bradahl sprangen und erliefen ihrem Land diesen herrlichen Erfolg. Auch hier war ein Tscheche bester Mitteleuropäer, Simunek. Unser Deutscher Meister Willy Bogner schlug sich tapfer als Dritter. Im 50-Kilometer-Dauerlauf feierte Schweden den größten Skitriumph aller Zeiten. Elis Åstrand, Axel Wikström, Nils Englund und Jalmar Bergström belegten in dieser Reihenfolge die vier ersten Plätze! Das hat, solange internationale Skiwettbewerbe ausgetragen werden, in dieser schwersten Prüfung noch keine Nation jemals gebracht.

Birger Ruud wieder Springerkönig

Im Springen wurde Birger Ruud der zweitjüngste der berühmten Kronberger Skifamilie, Sieger. Schwedens Trumpf, Sven Eriksson, erzielte wohl größere Weiten, aber den Ausschlag gab die flüssige, vorbildliche Haltung des kleinen Norwegers. Dritter wurde dessen Landsmann Reidar Andersen. Unsere Käufer blieben über fünfzig Kilometer und unsere Springer im Spezialsprunglauf hinter den Erwartungen zurück. Der Staffelfest gehören den Finnen, die die Norweger in dramatischem Endkampf um fünfzehn Meter schlugen.

Unsere Eishockey-Mannschaft,

die bei der Auslosung wenig glänzend wegkam, kann den hohen Erfolg versichern, dem Europa-, Weltmeister und Olympiasieger England ein Unentschieden abgemessen zu haben.

Bei den Eishockeyspielen gab es wider Erwarten nicht das Duell Norwegen-U.S.A.

Die Norweger waren überlegen in allen vier Runden. Die Deutschen haben in dieser Konturreize sehr viel aufgeholt. U.S.A. und Schwedens stellten die siegreichen Vobs. Gerade hier hatte man wenigstens mit einem dritten Platz für Deutschland gerechnet. Nach den von unseren Vertretern gezeigten Leistungen zu schließen, wird die deutsche Jugend bald den starken Gegner für Amerika und die Schwedens abgeben, den man in Garmisch-Partenkirchen vermisse. Voraussetzung, daß man die Jugend an die Front läßt.

Im Verlauf der Spiele folgte ein sportlicher Höhepunkt

nach dem anderen. Sie vermittelten unvergeßliche Eindrücke. Die Organisation war ausgezeichnet, und die Weltpresse widmete den Verantwortlichen die größten Lobeshorde.

Das Olympische Feuer ist erloschen

In einem halben Jahr wird das schöne Symbol edler Wettkampfgemeinschaft erneut aufkommen auf dem Reichssportfeld Berlin wird fortgesetzt, was Garmisch-Partenkirchen begann. Den Führern und der gesamten Sportwelt rufen wir nach den ergebnisreichen, unvergeßlichen Tagen von

Garmisch-Partenkirchen zu: Auf Wiedersehen bei den XI. Olympischen Spielen 1936 in der Hauptstadt des neuen Deutschland.

Der Führer ehrt deutsche Olympia-Sieger

Der Führer überreichte den deutschen Olympiasiegern Marie Herber, Ernst Baier, Christl Cranz, Käthe Gräßegauer, Franz Fährer und Gustav Lanfischer zum Zeichen seines Dankes sein Bild im silbernen Rahmen mit einer eigenhändigen Widmung und Unterschrift.

Abschied und Dank des IOC-Präsidenten

Am Montagvormittag unternahm Graf de Baillet-Latour, der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, einen Rundgang durch die gesamten Räume des Organisations-Komitees. Er sprach den etwa 150 Mitarbeitern und Angestellten persönlich seinen Dank aus, indem er jedem einzeln die Hand gab und Worte der Anerkennung an ihn richtete.

Graf Baillet-Latour fährt nach Japan

Es verlautet, daß der Präsident des Internationalen Olympischen Komitees, Graf Baillet-Latour, im Anschluß an die IV. Olympischen Winterspiele eine Reise nach Japan antreten wird. Graf Baillet-Latour folgt damit einer japanischen Einladung, um in Tokio die für die Durchführung der XII. Olympiade 1940 in Aussicht genommenen Kampfstätten auf ihre Eignung hin zu prüfen. Befanntlich fällt die Entscheidung über den Schauplatz der Olympischen Spiele im Jahre 1940, für die Sapporo und Tokio im engeren Wettbewerb stehen, erst auf dem Olympischen Kongreß in den ersten Augusttagen anläßlich der XI. Olympischen Spiele 1936 in Berlin.

Deutsche Heeres-Skimeisterschaft

Für die am Anfang an die Olympischen Winterspiele am 18. und 20. Februar in der Gegend von Wittenwerde zur Durchführung gelangenden Prüfungen um die Deutsche Heeres-Skimeisterschaft 1936 wurden zehn Hochgebirgs- und zwölf Mittelgebirgsmannschaften gemeldet. Der Wettbewerb setzt sich zusammen aus einem Patrouillenlauf und einer 4x10-Kilometer-Staffel. Die Mannschaft mit der besten Kombinationszeit erhält den Titel. Die Patrouille wird am 18. Februar gelaufen. Die Strecke beträgt für die Hochgebirgsmannschaften 25 Kilometer, für die Mittelgebirgsmannschaften 18 Kilometer, wobei 300 bzw. 250 Meter Höhenunterschied bewältigt werden. Start und Ziel sind im Lager Lutzense bei Mittlenwöde. Der Start erfolgt in Abständen von drei Minuten. Jede Patrouille besteht aus einem Offizier, Feldwebel oder Oberfähnrich, einem Unteroffizier und drei Mann. Untenwegs, bei Kilometer 19,8 bzw. bei Kilometer 12,8, ist eine Schießprüfung einzulegt. Die 4x10-Kilometer-Staffel wird am 20. Februar mit Massenstart ausgetragen und muß von den gleichen Bewerbern bestritten werden, wie der Patrouillenlauf. Die Strecke führt ebenfalls in die Umgebung des Lagers Lutzense; sie überwindet 200 Meter Höhenunterschied.

Die Vertreter der Weltpresse

die über die Ereignisse der IV. Olympischen Winterspiele die Zeitungsfleher auf dem ganzen Erdball mit größter Schnelligkeit unterrichten, trugen nach Beendigung ihrer mühevollen Tätigkeit selbst einen sportlichen Wettkampf aus. Am Montag nahmen rund 50 Abgeordnete aus 10 Ländern an einem Abfahrtslauf auf der bekannten Riffelsriede teil. Der Sieg fiel an den Deutschen H. A. Strih-Winnand. Der 4,5 Kilometer lange und vereiste Strecke in 5:39 zurücklegte. Der beste Altersfahrer war der Italiener Tonello in 6:37 und das Rennen der Frauen gewann die schwedische Norwegerin Cefterich in der hervorragenden Zeit von 6:46,2.

6. Gerätewettkampf der Turnvereine der Gemeinde Edewecht

In Ergänzung unseres gestrigen Berichtes über das Endergebnis des Gerätewettkampfes der Turnvereine der Gemeinde Edewecht folgt hier kurz der Verlauf dieser bedeutenden turnerischen Veranstaltung. Der Wettkampf, der in Carl Otters Gasthof in Oberjohndorf stattfand, wurde durch den Vereinsführer des teilnehmenden Vereins, Georg Sander, die ersten erschienenen Turnern und Turnerinnen Kreisleiter Albert Prodmann und Unterkreisleiter Hermann Gabeler herzlich willkommen und herzlich ergrüßet. In der Durchführung des diesjährigen Wettkampfes trat erstmalig insofern eine Veränderung ein, als nicht mehr jedes Turners eines jeden Vereins zwei Übungen zu tunnen hatten, sondern fünf fünf Turner zu einer Mannschaft gehörten, von denen jeder eine Fährübung an einer Mannschaft übernahm und zwei Turner je eine Fährübung turnierten. Durch diese Handhabung wurde die Zahl der zu turnenden Übungen von 12 auf 17 erhöht und an das Ähnen und die Vielseitigkeit des einzelnen Turners erhöhte Anforderungen gestellt. Gewerter wurden die Übungen von Kreisführer Prodmann, Turnbruder Sander, Turnverein „Glückauf“, Osterndorf, von denen jeder bis zu 10 Punkten wertien konnte, so daß ein Turner günstigenfalls auf eine Übung 30 Punkte erhalten konnte. Nach dem ersten Durchgang, dem Barrenturnen, führte die 1. Mannschaft des Turnvereins Jeddeloh mit 35 Punkten Vorrang vor Turnverein „Glückauf“. Fährübungen, die sich bereits bei diesem Stand mit erheblichem Vorrang vor den nachfolgenden Vereinen herausbilden, Edewechter Turnverein und Edewecht plazierte. Nach den Fährübungen hatte die 1. Mannschaft der Jeddeloher ihren Vorrang vor dem dritthalb folgenden „Glückauf“ um sieben Punkte. In der weiteren Auswertung des Kampfes, als es die letzten Fährübungen der beiden Spitzenmannschaften kommen würde. Ganz ungewöhnlich wurde der Ausgang des Kampfes, als es die tapferen Oberkreisleiter beim Vierturnen fertig brachten, den Vorrang der führenden Mannschaft auf 35 Punkte zu vergrößern. In der Reihenfolge des letzten Fährübens hatte sich ebenfalls die Turnverein Edewecht vor Jeddeloher völlig offen, als Kampf zwischen den beiden ersten Mannschaften nach dem Sieg, um die Führung und damit um den Sieg gekämpft. Der Kampf wurde höchst dramatisch und spannend und der Ausgang des ritterlichen Wettstreites zwischen „Glückauf“, Oberjohndorf, und der 1. Mannschaft der Jeddeloher völlig offen, als Oberkreisleiter gleich bei den beiden ersten Mannschaften nach dem Sieg, um die Führung und damit um den Sieg gekämpft. Der Kampf wurde höchst dramatisch und spannend und der Ausgang des ritterlichen Wettstreites zwischen „Glückauf“, Oberjohndorf, und der 1. Mannschaft der Jeddeloher völlig offen, als Oberkreisleiter gleich bei den beiden ersten Mannschaften nach dem Sieg, um die Führung und damit um den Sieg gekämpft.



Die beiden ersten Sieger des Sprungwettkampfs bei den Specialsprunglauf am Sonntagmittag gewonnen der Norweger Birger Ruud (links), der die Goldene Medaille errang, und der Schwede Sven Eriksson (rechts), der die Silberne Medaille bekam. (Zehrer-Wilberdient-W)

Deutschland nicht bei den FIS-Rennen

Von zutändiger Stelle wird uns mitgeteilt: Trotz wiederholter Bemühungen deutscher politischer und sportlicher Stellen, den österreichischen Sportführer Fritz Starchenberg zur Aufhebung des im August vorigen Jahres veröffentlichten Startverbotes österreichischer Sportleute in Deutschland zu veranlassen, hat dieser gestern dem Reichssportführer mitteilen lassen, daß zwar nach den Olympischen Spielen in Zukunft Startis österreichischer Sportler in Deutschland genehmigt würden, ungeachtet dessen aber das grundsätzliche allgemeine Startverbot bis auf weiteres aufrecht erhalten bleiben müsse. Der Reichssportführer hat sich aus diesem Grunde zu seinem größten Bedauern gezwungen gesehen, die deutschen Meldungen für die Jännerbruder FIS-Rennen zurückzuziehen.

Deutschland Europameister im Frauen-Florett

Deutschlands Fochterinnen gewannen in San Remo die Europameisterschaft im Fächer-Florettschwert. Nach Abschluß der Vorgesichte hatten die Deutschen und die Ungarinnen je zwei Siege zu verzeichnen und bestritten den entscheidenden Gang, der 8:8 unentschieden endete. Mit 25 ausgeteilten und 19 erhaltenen Treffern trugen jedoch die deutschen Vertreterinnen den Sieg davon und lösten die den Titel verteidigenden Ungarinnen in der Meisterchaft ab. In den Einzelgefechten hatten Frau Cefterich und Frau. Hah je vier Siege, Frau. Cefterich und Frau. Hah je einen Sieg zu verzeichnen. Das Ergebnis der Europameisterschaft lautet: 1. Deutschland 6 Punkte; 2. Ungarn 4 Punkte; 3. Cefterich 2 Punkte; 4. Italien 0 Punkte.

ingen konnten. Das genaue Endergebnis teilten wir bereits gestern mit. Der beste Einzelturner des ganzen Wettkampfes war Gustav Frierich vom Turnverein Jeddeloh, der auf keine vier Übungen, die im Höchstmaß mit 130 Punkten bewertet werden konnten, 117½ Punkte erzielte. Die Turner der Siegermannschaft sind: Eric von Schwabe, Gustav Frierich, August, Georg und Fritz Wankle, die der fast gleichwertigen Mannschaft des Turnvereins „Glückauf“, Oberjohndorf, Gustav Hindrichs, Gustav Behrens, Hermann Schäfer, Johann und Gerb. Wilschell.

Im Rahmen der Durchführung des Wettkampfes zeigten die Turnvereine des Turnvereins Edewecht und des Turnvereins Jeddeloh je zwei Vorkämpfer, und die Turnerinnen vom Turnverein „Glückauf“ ein Reulturnen.

In der sich anschließenden Siegerverleihung, in der der siegenden Mannschaft des Turnvereins Jeddeloh, die nunmehr schon in viermaliger ununterbrochener Reihenfolge im Gemeindegerechewettkampf den 1. Preis beventen, ein Kranz überreicht wurde, sprachen der Vorsitzende des Gemeindegerechewettkampfes, Waddel Gerdes (Gustav) und Kreisführer Albert Prodmann, über die Bedeutung dieses Gerätewettkampfes und einer erfolgreichen turnerischen Arbeit im allgemeinen.

Ein stotter Turnerkampf mit echter Turnernamenshaft und turnerischem Frohsinn schlossen die würdevolligen Veranstaltung ab.

Sportami „Araff durch Freude“

Freitag, Dienstag: Schwimmen von 20.30 bis 22.00 Uhr (Frauen) in der Leffentlichen Badanstalt, Funtstrafße. Körperkultur von 20.00 bis 22.00 Uhr (Männer) in der Aufbauschule.

Gymnastik von 17.15 bis 19.00 Uhr (Schülerinnen von 10 bis 15 Jahren) in der Blumenhoffschule. Schwereathletik und Ringen von 18.00 bis 20.00 Uhr (Schüler von 10 bis 15 Jahren) in der Aufbauschule.

Achtung!

Deutsche Gymnastik!

Anläßlich der „Deutschen Gymnastik-Woche“ führt das Sportami Edenburg am 19. und 21. Februar die Gymnastik- und Volkstanz-Kurse für Frauen öffentlich durch. Wir laden alle Edenburg für Frauen hierzu herzlich ein und bitten um rege Beteiligung.

Aus Stadt und Land

Oldenburg, 18. Febr. 1936

Regen im Februar

Wolken gehen und kommen wieder,
Und kein Mensch wird's wenden,
J. P. Hebel.

Die hellen Tage mit dem hohen Himmel sind wieder verfrüht. Die Weite mit dem glitzernden Schnee und dem bläulichen Eis ist stumpf und verschrumpft. Der hauchzarte Goldschleier der milden Sonne ist zerrissen und hinweggeflattert. Dumpf brüht der graue Nebel über dem fahlen Land. Und über den strahlenden Himmel stutet dunkles Grau des Nimmis. Unausführlich rinnt der Regen. Und über die schollengefüllten Gräben zittert ein Frösteln. Es sind nicht alles Sonntage, durch die das Leben seinen Weg sich bahnt. Jede Brust kennt Freud' und Schmerz und Leid und Lust.

- Ein nasser Februar bringt ein fruchtbar' Jahr.
- Februar feucht und nah — füllt der Herbst Scheuer und Feh.
- Regen im Februar bringt klüftigen Dünger fürs Jahr.
- Viel Regen im Februar, Viel Sonnenschein das ganze Jahr.
- Februar Schnee und Regen Deuten an den göttlichen Segen.

Oldenburger Landestheater

Heute nachmittag:

Ginmaliges Gastspiel der

„Strauwelpeter-Bühne“

Die Bühne zeigt 6 Geschichten aus dem weltbekannten Bilderbuch von H. Hoffmann. In den Zwischenpausen unterhält der „Räpser“ die Kleinen und Großen in seiner lustigen Art und Weise. — Dieses Theater ist ein Stück Volkstum und neben seinem unbeschreiblich erzieherischen Wert für das kleine Publikum ein unvergessliches Geschehen für das „große“ Publikum.

Heute abend:

„Ein Kaiser ist verliebt“

Kittmeister Robert von Ederdorff: Hans Hummel
Kind vom Nationaltheater Osnabrück a. G.

Morgen nachmittag:

Nachmittags-Anrecht Nr. 9

„Panama-Skandal“

Morgen abend:

„Siegfried“

Die Partie des „Siegfried“ singt Christian Wähle
vom Landestheater Braunschweig a. G.

Donnerstag:

Aufführung:

„Donna Diana“

In der Inszenierung: Gustav Rudolf Sellner

Es wirken mit die Damen: Faber du Faur, Gerb, Hall, Lieberwald, und die Herren: Diedrich, Kilburger, Kollander, Rißl und Rohne.

Freitag:

Drei Stunden Lachen mit Gustav Jacoby
Gustav Jacoby, der Sorgenbrecher und Freudebringer, der Liebling von Millionen von Menschen, ruft alle zu sich, die einen Abend beglückenden Lachens erleben wollen, die aus seiner leicht unerklärlichen Fülle perlenden Humors starke Lebensbejahung, Lust und Freude erleben wollen. Der Vorverkauf hat an der Theaterkasse bereits begonnen!

Das Freitag-Anrecht fällt in dieser Woche aus!

Aufruf an die gesamte Einwohnerschaft der Stadt Oldenburg

Wer ist Luftschutzbereit?

Im ganzen Reiche wird zur Zeit auf Anordnung des Präsidiums des Reichsluftschutzbundes ein großes Preisausschreiben durchgeführt, das den Zweck hat,

die Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes zu fördern, einwandfreie statistische Unterlagen über den Stand der Selbstschutzarbeit in Deutschland zu schaffen, diejenigen Blöcke und Ortsgruppen jeder Landesgruppe auszuzeichnen, die den Selbstschutz in ihrem Bereich am weitesten vorbereitet haben, besonders bewährte Amsträger und Luftschutzhelfer zu ermitteln und Grundlagen für eine neue großzügige Aufklärung und Werbung zu schaffen. Die Amsträger des Reichsluftschutzbundes bringen in diesen Tagen in jedes Haus der Stadt Oldenburg Fragebogen, deren sorgfältige Ausfüllung — soll der Zweck des Preisausschreibens voll erreicht werden — unbedingt erforderlich ist. Auf diese Weise wird zuverlässiges statistisches Material über den Stand der Selbstschutzarbeit in Deutschland zusammengetragen.

Die Ortsgruppe des Reichsluftschutzbundes richtet hiermit an alle Einwohner der Stadt Oldenburg die dringliche Bitte, die Amsträger bei ihrer Arbeit für das Preisausschreiben zu unterstützen und die in dreifacher Ausfertigung verteilten Fragebogen bis zum 1. März ausgefüllt zur Abholung bereitzubehalten. Die Vordrucke des RLB sind gehalten, bei der Ausfüllung der Fragebogen behilflich zu sein, und tragen die Verantwortung für die richtige Beantwortung der Fragen. Im Interesse der Luftschutzbereitschaft des deutschen Volkes darf sich niemand der Mitarbeit an dieser ersichtlich durchgeführten großen statistischen Erhebung entziehen!

Reichsluftschutzbund, Ortsgruppe Oldenburg.

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront des Gauwes Wefer-Ems am 23. Februar 1936

Am Sonntag, dem 23. Februar, findet, wie bereits bekanntgegeben, in Bremen die Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront des Gauwes Wefer-Ems in der großen Halle der Mühle Gebrüder Nielsen, Sandberg, gegenüber Muggenburger Straße, statt.

Es spricht der Reichswahlleiter für die Vertrauensratswahlen 1936/37, Hauptamtsleiter Pg. Claus Selzner, Berlin. Pg. Claus Selzner ist der engste Mitarbeiter des Reichsorganisationsleiters, Pg. Dr. Robert Ley, und als solcher dürften seine Ausführungen, die er in Bremen machen wird, richtunggebend für den Wahlkampf sein. Es wird allen Betriebsführern und Vertrauensleuten anheim gestellt, sich zahlreich zu dieser Kundgebung einzufinden. Die nationalsozialistische Revolution hat gerade auf dem Gebiete der Sozialpolitik große Neuerungen mit sich gebracht, die

wenn sie im nationalsozialistischen Sinne richtig verstanden sein wollen, eine genaue Kenntnis unserer nationalsozialistischen Anordnungen voraussetzen. Da Pg. Selzner über die heutige Sozialpolitik, über das Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit und über die Vertrauensratswahlen 1936/37 ein ausführliches Referat halten wird, haben alle Betriebsführer und Vertrauensleute Gelegenheit, sich mit den wichtigsten Problemen des Betriebs- und Wirtschaftslebens vertraut zu machen.

Für einen ausreichend großen Partysaal im Fabrikhofe obgenannter Firma ist gesorgt.

Gaupresse- und Propagandaabteilung
der Deutschen Arbeitsfront
Gau Wefer-Ems.

Sammeltaktion der Deutschen Arbeitsfront

Am 29. Februar und am 1. März 1936 wird das schaffende Volk des Gauwes Wefer-Ems seine Opferfreudigkeit gegenüber den Kasseidenden und Arbeitslosen unter Beweis stellen. Wir alle wollen an diesen Tagen unser Scherstein opfern, damit das Sammelergebnis zugleich ein Treuebeweis des schaffenden Volkes zum Nationalsozialismus wird. Der 29. Februar und der 1. März werden zeigen, daß der ärmste Sohn des Volkes zugleich sein treuester ist. An alle Sammler dieses Tages sowie an alle DAF-Walter und AdF-Warte, wie an alle Betriebszellenobmänner und Betriebswalter ergeht der Ruf, durch unermüdete Kleinarbeit und gründliche Vorarbeit dafür Sorge zu tragen, daß diesen beiden Sammeltagen der Deutschen Arbeitsfront ein großer Erfolg beschieden wird.

Gaupresse- und Propagandaabteilung
der Deutschen Arbeitsfront
Gau Wefer-Ems.

Winterhilfswert Oldenburg-Stadt

Seelische Betreuung

Das WWH hat es sich in diesem Winter zur Aufgabe gemacht, den betretenen Volksgenossen nicht nur eine leibliche Fürsorge, sondern darüber hinaus auch eine seelische Betreuung zuzufommen zu lassen.

Für die nächste Zeit haben sich die drei Lichtspiele in Oldenburg-Stadt erbaten, für die vom WWH betreuten Volksgenossen Sonderveranstaltungen zu veranstalten, und zwar:

Ball-Licht, heute, 18. Februar,
Capitol, Freitag, den 21. Februar,
Oldenburger Lichtspiele, den 1. März.

Die heutige Vorstellung im Ball-Lichtspiel beginnt um 13.30 Uhr. Außerdem veranstaltet das Landestheater am Sonntagabend dieser Woche eine geschlossene Märchenaufführung für die Kinder der vom Winterhilfswert Betreten. Zur Aufführung gelangt das Märchenpiel „Vom unfolgsamen Wolfenkind“.

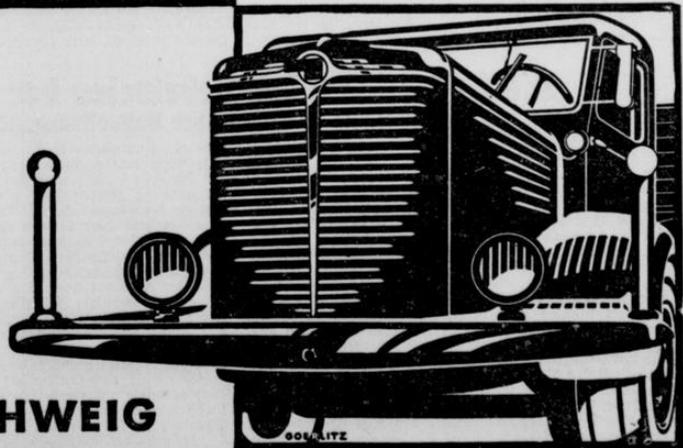
BÜSSING-NAG

AUTOSCHAU HALLE IA STAND 72

bringt 1936

die altbewährten Lastkraftwagen in neuer, schöner Zweckform: Eine lückenlose Typenreihe, die alle Leistungsklassen zwischen 1,5 und 10 t Nutzlast umfaßt, die neue Trambusreihe mit einer um 25% verbesserten Raumaussnutzung, den Schwerlastwagen mit Allrad-Antrieb, die große Dieselmotoren-Schau u. viele interessante Konstruktionen.

BÜSSING-NAG • BRAUNSCHWEIG



Gustav Krüger, Automobile, Oldenburg i. O., Heiligengeistwall 2. Fernruf 2720
Maschinenfabrik für Eisenbahn- u. Bergbaubedarf Nachf. Stähler & Co., Osnabrück, Buersche Str. 7a, Fernr. 5476

Deutsches Volksbildungswert

Volksbildungshütte Oldenburg
 „Ludwig von Beethoven“, Vortragsabend mit musikalischen Darbietungen von Musikstudenten Dr. Stolte, am Mittwoch, 20.30 Uhr, in der Oberrealschule.
 Innerreicht ist das Werk des unsterblichen Meisters. Ein einziges Urteil nur: „Ein Genie von überragender Größe.“ Die Musik aller Zeiten verdankt Beethoven die entscheidendsten Antriebe. Wollen und Können waren in ihm in fester Weise vereint. Aus dem Ringen mit dem härtesten Schicksal wuchsen die Werte von einmaliger Reife und Vollendung: Sinfonien, „Fidelio“, die „Missa Solennis“, „Quartetten und Sonaten für Violine, Cello, Klavier, Konzerte, Lieder, Gesänge u. a. m. In allen klingt das Grundbekenntnis des Meisters durch: „Dem Manne muß die Musik Feuer aus dem Geist schlagen.“
 Der Beethoven-Abend ist ein Ereignis für alle Musikfreunde Oldenburgs.

NS-Kulturgemeinde

Das ursprünglich für den 6. Februar angelegte Beethoven-Konzert von Bruno Czertich findet am Donnerstag, dem 27. Februar, im Casino-Zaal statt. Kartenverkauf in der NS-Kulturgemeinde.

Gau-Schulungsstagnung der NS-Frauenkraft und des Deutschen Frauenwerks

Die NS-Frauenkraft Wefer-Gms führt augenblicklich in Bad Zwischenahn eine achtstägige Schulungsstagnung für die Kreisfrauenkreisleiterinnen durch. Jeweils ein oder zwei Tage werden die Kreisvertreterinnen des deutschen Notenkreises, des Reichsfräuleinbundes, des Frauenamts der DAF, der Gauverwaltung des Deutschen Frauenwerks, der Gewerkschaften für Mütterkinder, der Kreisabteilungsleiterinnen der Abteilung Volkswirtschaft und Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk und der Kreisreferentinnen der NS-Frauenkraft zu der Schulung hinzugezogen und die verschiedenen Arbeitsgebiete bearbeitet. Für die weltanschauliche Schulung sind namhafte Reichs- und Gauleiter gewonnen, u. a. wird auch Gauleiter Röber auf der Tagung sprechen.

36000 Fahnen des Reichskriegerbundes werden geweiht

Am Sonntag, dem 23. Februar 1936, in den Mittagsstunden, wird die vom Führer und Reichskanzler Adolf Hitler dem Deutschen Reichskriegerbund und (Kriegshilfsbund) verliehene Bundesschulden mit dem Reichssymbol des Hakenkreuzes im ganzen Reichsgebiet in Anwesenheit von Vertretern des Reiches, der Partei und der Wehrmacht geweiht.

Der Wehrmacht findet im Berliner Sportplatz in Gegenwart einer Ehrenkompanie des Heeres mit Traditionsfahnen und Ehrenformationen der Luftwaffe und der Kriegsmarine, der SA, SS, des Arbeitsdienstes, der Polizei, des Soldatenbundes, des NS-Marinebundes, der NS-LVA, der Technischen Hilfswelle, des Reichsluftschutzbundes usw. statt.

Der Deutschlandfahnen überträgt die Feiertage, die in Berlin 11.55 Uhr beginnt und 12.30 Uhr beendet sein wird. Für die Kameraden des Reichskriegerbundes ist Gemeinschaftsempfang angeordnet.

Für die Kameradschaften des früheren Bezirksverbandes Oldenburg wird dieser Gemeinschaftsempfang in Form einer Feiertage, verbunden mit der Weihe der Fahnen im „Ziegelhof“ durchgeführt.

Dazu sind eingeladen die führenden Persönlichkeiten des Staates, der Partei und ihrer Gliederungen, SA, SS, SA, die Wehrmacht, Polizei, Arbeitsdienst, NS-LVA, sowie weitere Verbände und Organisationen. Die Gäste und Mitglieder der Kameradschaften nehmen in den beiden Sälen Platz, während die Galerie für das Publikum zur Verfügung steht.

Nach Schluß der Feiertage — etwa gegen 12.45 Uhr — ist ein Umarmen sämtlicher Kameradschaften vom „Ziegelhof“ durch die Innenstadt zum Pferdemarkt, wo der Vorbemerkung stattfinden soll, vorgesehen.

Da zu diesem Ehrenfest des Reichskriegerbundes ein starker Andrang zu erwarten ist, wird gebeten, um Störungen zu vermeiden, die Plätze rechtzeitig einzunehmen.

Mietsteigerungen auch in Neubauten unterliegt

Erneute Stellungnahme des Reichsarbeitsministers
 Der Reichsarbeitsminister hat in einem Schreiben erneut zur Frage der Mietpreisbildung Stellung genommen. Insbesondere handelt es sich in diesem Falle um die Neubauten. Der Minister betont dabei, wie das NDZ meldet,

Die Entwicklung der Lebewesen der Erde

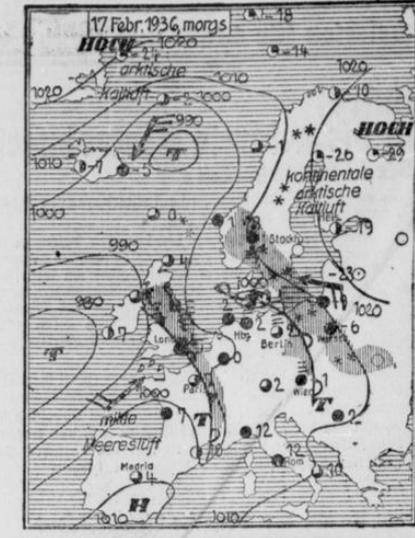
Abschluß der Mantel-Vortragsreihe in der Volksbildungshütte Oldenburg

Oldenburg, 18. Februar.
 Gestern Abend brachte Herr Mantel, der Assistent von Prof. Wempe, seine im Rahmen der Volksbildungshütte Oldenburg gehaltene Vortragsreihe „Aus dem Tagebuch der Erde“ durch einen abschließenden Vortrag über „Die Entwicklung der Lebewesen der Erde bis zur Eiszeit“ zum Abschluß.

Eineleitend gab Professor Wempe einige Erläuterungen über die Herkunft des Bildermaterials ab, die einem englischen Forscher für ähnliche Zwecke geben haben und auf einer Ausflucht in London erworben wurden.

Herr Mantel ging in seinen außerordentlich klaren, einleitenden und interessanten Ausführungen davon aus, daß zu allen Zeiten die Frage der Entstehung der Erde und des ersten Auftretens des Menschen zu den größten und interessantesten Mysterien gehört habe.

Wieder vermittelt seinen zahlreichen und anhängig lautenden Hören die geschichtlichen Ergebnisse der Erde nach dem Urmenchen, insbesondere den 1856 im Neandertal gefundenen menschlichen Schädel und den sich daran knüpfenden Streit der Gelehrten. Interessant ist insbesondere die große Ähnlichkeit der Schädelbildung des Neandertaler Menschen mit der eines vor kurzem verstorbenen Urbewo-



Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Wetterbericht: Bremen (Wetterbericht)
 Die Grenze zwischen der alten Ostluft und der mit Westwinden reichlich feucht am Montag schon östlich der Eder. Im Gebiet zwischen dieser Grenze und der über Frankfurt liegenden ständigen Westwindstimmung bilden sich mehrfach kleine Störungen, so daß der Wind bei häufig wechselnder Richtung sehr unruhig bleibt. Die Westluft auf der Vorberleihe des neuen Tiefes wird weiter nach Osten vorwärt, es ist deshalb nochmal mit Temperaturrückgang zu rechnen.
 Ausflüchten für den 19. Februar: Zeitweilige trübende Wolken aus Süd bis Südwest, wolfig bis bedeckt, die Luft, Niederschlag, sehr mild.
 Ausflüchten für den 20. Februar: Viel mäßiger bis frischen Winden aus Süd bis West, bewölkt, Niederschlag, immer noch mild.

Amtlicher täglicher Witterungsbericht der Wetterstation Landesbauernhof Oldenburg

Untersuchungsamt und Forschungsanstalt
 Beobachtung vom 18. Februar, 8 Uhr morgens

Barometer	Lufttemperat.	Windrichtung	Niederschlag	Niedrigste
751,5	1,5	SO 2	0,0	— 1,3
Lufttemperaturen		Am Vortage		
Schönte	Niedrigste	Sonnenscheindauer	Temperatur	
3,2	— 0,5	in Stunden	in 1 m Seehöhe	
		0,0	3,2	

Am 19. Februar 1936:
 Sonnenaufgang 7.36 Uhr Mondaufgang 5.27 Uhr
 Sonnenuntergang 17.43 Mondsuntergang 12.20
 Die Sonne tritt in das Tierkreiszeichen der Stiere 20.31 Uhr ein.
 Beginn des 3. Winter-Sonnenmonats.

Schwafter: Oldenburg 12.00, —, Göttingen 11.16, 23.40; Brae 10.56, 23.39; Nordensham 10.31, 22.54; Wilhelmshaven 9.36, 22.00.

Licht für „Donna Diana“

Für „Donna Diana“, so betitelt sich das spanische Lustspiel, das am Donnerstag im Landestheater seine Premiere erleben wird, für „Donna Diana“ war gestern vormittag im Theater „Beleuchtungsprobe“ angelegt. Beleuchtungsprobe — man kann auch sagen — ins rechte Licht setzen — oder — Raum und Handlung die stimmungsgerechte Farbe geben. Und mit diesem „Farbegeben“ da kommt man den fast geheimnisvollen Vorgängen einer solchen Probe eigentlich am nächsten.
 Man erlebt mit, wie durch kunstvolle Verteilung ein- oder mehrfarbigen Lichtes der Raum, die Handlung Gesicht bekommen — Stimmung heißt das in der Fachsprache. Ungezählte Lampen und Leuchten, große und kleine Scheinwerfer, farbige Glas in allen möglichen Eindrungen, das sind die technischen Mittel, deren sich Beleuchtungsinspektor Josef Eyer zur Verabreichung der „Stimmungen“ bedient.

Aus der hohen Kuppel von beiden Seiten des ersten Ringes, aus dem Raum über der Bühne, aus den Gassen zwischen den Säulen, verdeckt von Säulen oder sonstigen Teilen des Aufbaus, einer genauen Ordnung unterworfen und zeitlich bis auf die Sekunde an die Handlung gebunden, ist das richtige Licht von wesentlicher Bedeutung für den Erfolg einer Aufführung.

Oberbeleuchter G. R. Selner, Bühnenbildner Erich Döhler, Bühneninspektor Bergmann und Beleuchtungsinspektor Josef Eyer, unterstützt von seinen erfahrenen Mitarbeitern waren nun gestern vormittag gemeinsam am das rechte Licht für „Donna Diana“ bemüht.
 Die Bühne zeigte den im maurischen Stil gehaltenen Innenhof eines spanischen Grandenpalastes, große Veranden, breite Treppen, inmitten des Hofes ein großes Laubengitter.

In diesem Raum spielt sich die Handlung zu verschiedenen Tageszeiten ab, die ebenso wie die mannigfaltigen Ereignisse und Geschehnisse eine besondere Betonung durch farbiges Licht, von strahlender Helligkeit bis zur wunderbaren Dämmerung erhalten. Feinstes Empfinden, tiefes Eindringen in den Sinn und das Wesen der Handlung sind Voraussetzungen für das Gelingen der richtigen Beleuchtung und genaueste Bedienung aller Schalter und Hebel ebenso unerlässlich dazu.

Geht der Vorhang aus zur Premiere, zu einer Vorstellung, nimmt man jumeist aus der Freude des Augenblickes heraus den Eindruck der Bühne, des gesamten Bildes, in sich auf, ohne auch später einmal an all die die erste Arbeit und die Mühe vieler Hände und Sinne zu denken, die das Werk doch erst haben werden lassen.

daß in den letzten Tagen in zunehmendem Maße Beschwerden über Kündigungen und Mietsteigerungen in Neubauten im Reichsarbeitsministerium eingegangen seien. Mietpreissteigerungen müßten aber grundsätzlich unterbleiben. Dies gelte vor allem auch für die Neubauten, und zwar auch für die Mieten der Wohnungen der gemeinnützigen Wohnungsunternehmen. Der Minister erwartet, daß gerade die gemeinnützigen Wohnungsunternehmen es unbedingt unterlassen, die Wohnungsnappheit zu Kündigungen und Mietsteigerungen auszunutzen. Kündigungen würden, so sagt er, nur dazu führen, die Nachfrage nach den im allgemeinen billigeren Altwohnungen zu erhöhen. Dies würde die Lage auf dem Altwohnungsmarkt in unerträglicher Weise verschlechtern und die Altwohnungen den minderbemittelten Schichten entziehen. Wenn ein Wohnungsunternehmen seine wirtschaftliche Lage für so ungünstig halte, daß nur durch Erhöhung der Einnahmen ein wirtschaftlicher Zusammenbruch verhindert werden könne, so sei eine eingehende Nachprüfung durch den zuständigen Reichsausschuss vorzunehmen.

Schulungsabend

Für Betriebsführer und Vertrauensmänner
 Gestern Abend fand im „Vindenhof“ wieder ein Schulungsabend für Betriebsführer und Vertrauensmänner statt, der einen guten Besuch hatte. Organisationsleiter Büchelmann eröffnete den Abend. Er wies auf die Großkundgebung der Deutschen Arbeitsfront am nächsten Sonntag in Bremen hin, auf der der Hauptamtsleiter der DAF, Va Claus Zeilner, Berlin, über die Vertrauensratswahlen 1936 37 sprechen wird. Es wird erwartet, daß sich die Betriebsführer

mit ihren Betriebsvätern und Vertrauensmännern reiflich an dieser Auszubehaltung beteiligen. Die Betriebsführer sollen gebeten werden, ihre Kraftwagen zur Verfügung zu stellen, um gemeinschaftlich gegen 14.00 Uhr vom Pferdemarkt nach Bremen zu fahren. Es wird mit einer Beteiligung von 400 Teilnehmern aus Oldenburg gerechnet. Er gab noch bekannt, daß in nächster Zeit wahrscheinlich Reichsorganisationsleiter Dr. Ley in Oldenburg auf einer Auszubehaltung sprechen wird. Dann kam Va. Büchelmann auf die Sammlung der DAF für das Winterhilfswerk am 20. Februar und am 1. März zu sprechen, wozu sich alle Betriebsführer, Vertrauensmänner, sowie alle DAF-Walter zur Verfügung stellen werden. Betriebsappelle sollen am 29. Februar, vormittags in allen Betrieben stattfinden.

Zobann nahm Kaufmannstr. Strube das Wort. Er sprach über das von DAF herausgegebene Empfangsgerät „Deutsche Arbeitsfront 1011“. Das neue Empfangsgerät ist in der Kaufschiff für Großkundgebungen und Heberziehungen in den Betrieben gedacht. Das neue Gerät wurde praktisch vorgeführt; er empfahl den Betriebsführern, wo noch keine oder veraltete, den heutigen Ansprüchen nicht mehr genügende Apparate ausgehakt seien, die Anschaffung des neuen Geräts durch die Radiogeschäfte und Antiallaren. — Va. Zeilner wird in nächster Zeit die Betriebe besuchen, um die ausgehakt Apparate zu überprüfen.

Hierauf sprach Kreisamtsleiter Va. Büchel über Tagesfragen. Er gedachte des meuchlings ermordeten Landesgruppenleiters Wilhelm Guffroy und ermahnte alle Volksgenossen, mehr denn je geschlossen zusammenzutreten; auch er hat den bevorstehenden Veranstaltungen: Großkundgebung am Sonntag in Bremen und Sammlung der Deutschen Arbeitsfront für das Winterhilfswerk viel voll und ganz einzulegen. Er gibt der Hoffnung Ausdruck, daß der Kreis Oldenburg wieder an der Spitze stehen möge.

Mit dem Freuegebnis auf den Führer sowie dem Absingen des Volkshilfsliedes wurde der Schulungsabend von Va. Büchelmann geschlossen.

* **Ueber den Stand der Kleinrentner-Hilfe im Jahre 1935**
 wird in dem Bundesblatt des Reichsbundes der deutschen Kapital- und Kleinrentner „Der Rentner“ u. a. mitgeteilt, daß für die deutschen Kapital- und Kleinrentner 1935 ein Jahr der Auszubehaltung des Kleinrentnerhilfsdienstes vom Juli 1934 bedeutete. Die Zahl der in den Genuss der Kleinrentnerhilfe gelangten Rentner ist dauernd gestiegen. Während 67.900 Kleinrentnerhilfe empfangende Personen am 1. Januar 1935 gezählt wurden, ist diese Zahl bis Mitte 1935 auf 184.400 angestiegen. Die verschiedenen Erlasse und Einzelanordnungen der letzten. Die verschiedenen Erlasse und Einzelanordnungen der letzten zuständigen Ministerien wirkten sich so aus, daß in den meisten Kleinrentner im Stetigen begriffen ist, da gerade in den meisten Zweifelsfällen diese zugunsten der Kleinrentner begehrt werden konnten. Das Jahr 1935 konnte für die Rentner infolge mit einem Erfolg abschließen, als der dritte Durchführungsbericht zum Kleinrentnerhilfsdienst vom 9. Dezember 1935 wieder eine Reihe außerordentlich beachtlicher Bestimmungen enthält, die dazu angehen, fast weitere Erleichterungen zu bringen und insbesondere Särten zu begeben.

* **Wiedersehensfeier.** Die jüngsten Jahrgänge (1928 bis 1935) der ehemaligen Mittelschülerinnen haben ihren Wiedersehensabend am 22. Februar in der „Agora“. Man rechnet mit etwa 300 Teilnehmern. Da die Besucherzahl längst nicht 19

groß ist wie die im Ziegelhof, und da die Trennung seit der
Zukunft noch nicht so weit zurückliegt, wird die Wieder-
sehensfreude wohl nicht den starken Ausdruck finden wie am
8. Februar. Darum wird an diesem Abend den Darbietun-
gen auf der Bühne mehr Interesse entgegengebracht werden.

* Aus dem Landestheater. Jungfrau **Benneberg**, die
Cameriendiva des Landestheaters, wurde als erste jugend-
lich dramatische Sängerin an die Königsberger Oper ver-
pflichtet. — Der jugendliche Held des Oldenburgischen
Landestheaters, **Karl Kaiser**, hat eine günstige Verpflichtung
an das Stadttheater in Halle erhalten.

* Der Erfolg der Erzeugungsschlacht 1936 wird nicht
zuletzt auch davon abhängen, daß die für die Erzeugungssch-
lacht benötigten Arbeitskräfte rechtzeitig bereitgestellt werden.
Der Reichslandrat hat deshalb durch die Kreisbauernführer die Bauern und Land-
wirte aufgefordert, die Zahl und Art der in diesem Jahre
benötigten Arbeitskräfte sowie den Zeitpunkt des Bedarfs
bis zum 20. Februar den Arbeitsämtern in einzelnen Jahren
anzumelden. Die Arbeitsämter werden auch in diesem Jahre
weiter bemüht sein, in den ländlichen Bezirken noch vor-
handene Arbeitslose möglichst reiflos für die Landwirtschaft
zu mobilisieren, und erwartet dabei daß die Bauern und
Landwirte wieder stärker auf verbeitrachte Landarbeiter zu-
rückgreifen. Im übrigen haben die Arbeitsämter bereits An-
fragen getroffen, den befristet nicht zu bedenkenden Bedarf
durch Heranziehung von Arbeitern aus anderen Gebieten,
besonders aus dem Westen, zu befriedigen. Im vergangenen
Jahre gelang es den niedersächsischen Arbeitsämtern, in
über 48 000 Fällen Arbeitskräfte für die Landwirtschaft zu
vermitteln. Bauern und Landwirte, die ihren Bedarf an
Arbeitskräften nicht rechtzeitig bis zum 20. Februar an das
zuständige Arbeitsamt melden, laufen Gefahr, bei der Ver-
sorgung mit Arbeitskräften erst zuletzt mit bedacht zu werden.

* Amerika-Studienfahrt. Die Fachgruppe Bauwesen in
der Reichsgemeinschaft der Technisch-Wissenschaftlichen Arbeit,
die jetzt auch die Mitglieder des Reichsbundes deutscher Bau-
meister angehört, veranlaßt vom 15. April bis 9. Mai d. J.
eine Frühjahrs-Studienfahrt nach den Vereinigten Staaten
von Amerika. Die Einfahrt erfolgt mit der „Armen“ und
die Rückfahrt mit der „Europa“. Es handelt sich bei dieser
einzigartigen Gemeinschaftsfahrt um die vielleicht nie so
günstig wiederkehrende Gelegenheit zu einem Studium der
amerikanischen Verhältnisse im allgemeinen und des Hoch-
und Tiefbauwesens im besonderen.

* Mit der Durchforstung des Baumbestandes an der
Kunte- und Volkstraße ist gestern begonnen worden. Die
familiären Bäume, die hier das Bild der Straßen und des
Jordans maßgebend bestimmen, werden von den über-
flüssigen Ästen befreit und im übrigen so weit be-
schützt, wie es im Interesse des allgemeinen Landschafts-
verkehrs an dieser Stelle erforderlich ist.

* Zu dem Bericht über die Generalversammlung der
Oldenburgischen Begräbnis-Unterstützungsstelle ist, wie uns
mitgeteilt wird, noch nachzutragen, daß trotz einer im vorigen
Jahre erfolgten Erhöhung des Beitragsfußes bei Sterbefällen
den Mitglieder der Kasse ein weiterer Beitrag zugesichert
werden konnte. Im Jahresbericht 1935 betrug der Mitgliederbeitrag
17 26 RM, während der Kassenbestand 1462 RM betrug.

* Von der Wollhandhabung. Sämtliche fleischenden Ge-
weisse Nord- und Mitteldeutschlands sind jetzt mit Woll-
handtabben versehen. Selbst in Süddeutschland tritt dieser
Krautler schon vielfach in Massen auf. In allen fließenden Nord-
deutschlands gibt es nicht mehr tausende, sondern Millionen
dabei. Allerdings wird auch überall zum Kampfe gegen
diese Plage gerufen, und zwar gleich eifrig von Wissenschaft
und Praxis. Als einziges Kampfmittel kennt man bis jetzt
aber nur Fangvorrichtungen bei den Schleusen und Wehren
auf diese Art und Weise schon unschädlich gemacht. So sind
in einzelnen Fällen an Flußwehren in einer Nacht schon
20 Zentner und mehr Wollhandtabben gefangen worden.
Mehr und mehr wird auch die Lebensweise dieser Tiere
aufgeklärt. So hat sich z. B. ergeben, daß auch von ihnen
große Mengen im Herbst, wenn der Kal nicht, dem Meere
zuströmen. Besonders in dieser Zeit können sie in Massen an
Sindermüssen im Flußlaufe gefangen werden.

* Am Stau gab es zum Bodenende einmal eine kleine
Stapelkuppe. In früheren Jahren allerdings wurde man dies
nicht so bescheiden haben, sondern eher als Hochbetrieb. Da-
durch kommt natürlich die ungenügende Erleuchtung des Stier-
umfanges am treuen Boden zum Ausdruck. Der Umschlag um-
schloß an den letzten beiden Wässern immerhin 500 Tonnen
Sand und Kies, 155 Tonnen Getreide, 129 Tonnen sonstige
Lebensmittel und 101 Tonnen sonstige Güter, also insgesamt
893 Tonnen. Immerhin konnten dabei die Stämme einmal über-
lebt werden, was bei dem stolischen Arbeitstempo der letzten
Wasserebene dringend nötig war, und die Wasserschiffe hatten ein-
mal einen freien Sonntag, der ihnen ebenfalls dringend zu
kommen war, nicht zuletzt auch dem tagaus, tagein, vom frühen
Morgen bis spät in die Nacht unermüdet tätigen Hafenmit-
arbeiter. Das Bild am Stau ist nach wie vor ein Bild schaffender

Arbeit. Es wird durch die Massen zahlreicher Segelschiffe be-
lebt, so der beiden Hiesefahrer „Johanna“ und „Emma
Johanna“.

* Ein Fall von Zerschmetterung kam in der Kuzwischstraße
vor. Dort war ein Mann in eine Bittschiff gefahren, um
sich gültig zu tun, ohne aber hernach an das Ungeschehene
zu denken. Als der Wirt den Zerschmetterten auf das Ungeheuerliche
seines Verfalls hinwies und die Personalkosten verlangte,
wurde der Fremde frech. Erst als die Polizei auf dem Platz
erschien, wurden die Personalkosten ermittelt. Vorher hatte sich
der Zerschmetterte, dem das Haus verboten worden war, auch
noch des Hausfriedensbruchs schuldig gemacht. Auch hatte er
den Wirt tätlich angegriffen. Dafür wurde er schließlich über
Stühle und Tische hinweg an die frische Luft gesetzt, wobei
er durch die Befamtheit mit dem Straßenpflaster Ver-
letzungen im Gesicht erlitt.

* Kranke gefährdet den Verkehr. In der Alexanderstraße
beobachteten Passanten eine Radfahrerin, die aneinandern
nicht Herr über ihr Fahrzeug war. Die Radlerin benötigte
die ganze Fahrbahn und wäre um ein Haar von einem Last-
kraftwagen erfasst worden, wenn der Fahrer nicht im letzten



„Der Kämpfer im Luftschutz
hat soviel Verantwortung und soviel
Ehre wie jeder Soldat an der Front!“
(Hermann Göring)

Augenblick mit seinem Wagen in unzulässiger Weise ausge-
wichen wäre. Daraufhin nahmen sich die Passanten der
Radfahrerin an und hielten fest, daß sie es mit einer
Schwerkranken zu tun hatten. Die Radlerin wurde in ein
Haus gebracht und später auf Anraten des herbeigerufenen
Arztes in einem Hospital zugewiesen.

* Saboteur des VWV am Werk. Die im Verkaufsraum
eines Geschäftes an der Stauffstraße aufgestellte Sammelbüchse
für das VWV wurde in einem unbewachten Augenblick ge-
stohlen. Leider ist der Saboteur am VWV einweisen un-
erfahrt entkommen. Die Sammelbüchse wurde erbrochen und
ihres Inhalts beraubt auf dem Gertrundenriedhof wieder
gefunden. Hoffentlich genügen die ermittelten Anhaltspunkte,
den Schädling der Volksgemeinschaft zu überführen.

* Verkehrsunfall. Beim Sternburger Bahnhof fuhr
gestern abend ein Bremer Lastauto infolge des starken Nebels
gegen den Laternenmast. Infolge der Wucht des Anpralls
wurde der Mast über den Bürgersteig geworfen. Das Lastauto
wurde stark beschädigt. Die Vorderachse wurde stark verbogen.
Der Fahrer kam mit leichten Verletzungen davon. Der Wagen
musste abgeschleppt werden.

* Zusammenstoß. Gestern, 22.30 Uhr, stießen an der
Ede Stau und Staufflinie ein Auto und ein Motorrad-
fahrer zusammen. Das Motorrad wurde vollkommen
demoliert. Der Fahrer erlitt Verletzungen und wurde durch
den Autofahrer zum Arzt gebracht.

* Diebstahl. Bei dem Gelände eines Bauplatzes am
Marischweg wurde in den letzten Tagen eine hölzerne Schie-
bepforte gestohlen. Der Diebstahl wurde entdeckt, als die Karre
gestern von dem Eigentümer benutzt werden sollte.

* Die gestern gemeldeten Fahrraddiebstähle erstrecken
sich vorwiegend auf Damenfahrern. Das kann als ein
Zeichen dafür gewertet werden, daß eine Spezialfahrrad-
diebstahl-Wache an der Arbeit ist. Das vor einer Wirtschaft am
Scheideweg unangelegentliches Damenfahrrad Priesenholz
wurde gestohlen und gleichfalls ein vor einer Wirtschaft an
der Ammerländer Heerstraße nicht gesichert aufbewahrtes
Damenfahrrad unbekannter Marke. Gestohlen wurde ferner
von dem Hofraum eines Hauses an der Ziegelhofstraße ein
Herrenfahrrad, das am anderen Tage in einem Graben am
Schügentweg wiedergefunden wurde. Jedoch waren von dem
Rad die Verlosbende und der Dynamo der Richtmaschine ab-
montiert worden.

* Gefunden und von der Kriminalpolizei sichergestellt
wurden: am 7. 2. in der Bürgerstraße ein Herrenfahrrad
unbekannter Marke; am 8. 2. vor dem Hotel „Zum Neuen
Haus“ ein Herrenfahrrad („Horizont“); am 10. 2. in der
Kasselerstraße in Demmerschewe ein Herrenfahrrad („Wan-
derer“); am 12. 2. in der Kaiser-Schule-Straße ein
Herrenfahrrad („Dürlöpp“). Die unbekanntes Eigentümer
können sich bei der Kriminalpolizei melden. — Wegen
Trunkenheit wurden zwei Personen, darunter eine Frau,
und wegen Obdachlosigkeit drei Personen in
Schubhaft genommen.

Gartenbauverein Oldenburg

In der gestrigen Hauptversammlung des Vereins gab
der Vereinsleiter, Gärtnerdirektor **Freude** Ausdrück über den
Begrüßungswort und erklärte dann den Jahresbericht, der
einen Überblick über die im vergangenen Jahre geleistete
Arbeit und die Aussichten bot. Große Nachfrage zeigte sich
bei dem Verein nicht verfohlen; er muß sich darauf beschränken,
Anfragen zu geben auf allen Gebieten des Garten-
baues, sowohl des Volksgartens wie des Gemüsegartens und
der Blumenpflege. Das ist, wie von den Mitgliedern häufig
erkannt wird, in reichem Maße geschehen. Zwei Mit-
glieder sind im Berichtsjahr durch Tod ausgeschieden: Kauf-
mann **Wittke** und **Kentner** **Sopmann**. Man ehre
ihre Andenken in üblicher Weise. Zwei andere Mitglieder:
Kentner **Jacobs** und **Lehrer** **A. Nigg** gehören dem
Verein 25 Jahre an. Der Vorliegende hob und dankte ihnen
dafür, die sie dem Verein gewidmet haben und dankte ihnen
für ihre Treue. Der Kassenwart **Sanna** n berichtete über
die finanzielle Lage. Dem Verein gehörten Anfang 1935
126 Mitglieder an; 6 sind ausgeschieden, 10 hinzugekom-
men, so daß der Verein am Jahresabschluss 130 Mitglieder
zählte. Dank der sorgfältigen Wirtschaft des Vorstandes, wo-
für ihm Anerkennung ausgesprochen wurde, sind die
Kassenverhältnisse gut. Die Rechnung ist geprüft und
für richtig befunden worden, so daß dem Kassenwart
Entlastung erteilt werden konnte. Dem Bürgerverein
Oldenburg-Sub wurde für seine **Vogelschutzanlage**
ein Beitrag von 20 RM bewilligt. Dann folgte ein

Vortrag von **Hilfsmann** **Christoph** über
die Obstbaupflege. Zunächst sprach er über die Be-
deutung der Erzeugungsschlacht. Wir müssen
dahin kommen, daß wir uns von eigener Scholle ernähren
können und vom Ausland möglichst unabhängig werden.
Das Ziel ist erreicht, wenn von 10 Hektar 22 Menschen ernährt
und gekleidet werden können. Im letzten Jahre machten die
Ausgaben für Obst, Gemüse und Süßfrüchte den
größten Posten der gesamten Einfuhr aus, nämlich 22 1/2
Prozent, gleich 248 Millionen Reichsmark. Das darf nicht
mehr sein, und es muß unser Streben dahin gehen, diesen
Posten herabzumindern. Daran muß jeder mitarbeiten, der
ein Stück unserer Erde bewirtschaftet, und sei es ein auch
noch so kleines Fleckchen. Rein Quadratmeter darf ungenutzt
bleiben.

Anschließend an einen Film gab der Redner dann reiche
Anregungen über Obstbaupflege und erörterte alles, was
dabei hinsichtlich Pflanzung, Pflege, Düngung, Sorten-
wahl, Schädlingsbekämpfung und Vogelgeschütz in Betracht
kommt und beantwortete zum Schluß bereitwillig die ge-
stellten Fragen. — Es war ein freudiger Abend, und der
Dank, den der Vorliegende dem Redner ausdrückte, war allen
aus dem Herzen gesprochen. Von dem, was uns der Film
über Bodenbearbeitung, Düngung und besonders auch über
Ernte, Verpackung und Sortierung des Obstes aus dem
Alten Lande und den rheinischen Obstbaumgebieten zeigte,
müssen wir in unserm Lande noch viel lernen, wenn wir
wirklich Qualitätsobst erzeugen wollen.

* Volkseigenes. Als besonderes Vorkommnis wird mit-
geteilt, daß vor längerer Zeit aus einem Hause an der
Ziegelhofstraße ein goldener Damenering mit rotem Stein,
der in einem Zimmer an besonderer Stelle aufbewahrt
wurde, gestohlen worden ist.

Familienfeier des technischen Personals des Landestheaters

Wie alljährlich, so fand auch am gestrigen Abend in den
festfreundlichen Räumen des „Festlochs“ eine Familien-
feier des technischen Personals des Landestheaters statt. Von
vornherein war zu erwarten, daß es gleich mit Vollstampf
in die Wogen des Frohsinns gehen würde, denn das festliche
Mahl und der glühende Schmuck, sowie die schmeichelnde
Musik und die weiche Beleuchtung gaben dazu reichliche Ver-
anlassung. Die Kapelle verleb den wichtigsten Teil, die Tanz-
musik mit Schmitz und Abwechslung und schuf somit die
Grundlage froher Laune und Tanzfreudigkeit. Gerd Hefer
mit seinem Humor und seiner kurzen Begrüßungsansprache
an die „goldigen Menschenfinder“ hatte gleich den richtigen
Kontakt hergestellt. Das von Fräulein Vertha Sopmann
gelungene Lied „O schöne Jugend“ aus Evangelium fand
ein begeistertes Publikum. Auch Gerd Hefer mit seiner
Kunbühnenübertragung von der Familienfeier brachte fä-
mliche Lachmühen in Tätigkeit. Ganz begeistert wurde der
Beifall, als Fräulein Margarete Sasse ihre Stimme
hören ließ. Sie sang ein Lied aus „Gisela“. Dann wurde
von einer Tanzgruppe des Landestheaters, und zwar von den
Damen Fräulein Erla Sasse, Fräulein Woll Dömpke,
Frau Erna Otto, Frau Nora Dönning, Fräulein
Frieda Wittenmann und Fräulein Margarete Sasse
ein Tanz „Hut und Marine“ gebracht. Daran anschließend ein
Tanz „Nach mich glücklich“ aus dem gleichnamigen Wa-
genfilm, die ein begeistertes Publikum fanden. Die Beglei-
tung lag in Händen von Herrn Otto (Mitglied des Lan-
destheaters), auf dem Schießstand (Zell-Ges) Materien
unterbreiten die Bläser. Im Heizungsbereich wurde gut und
gründlich innerlich eingeleitet. Damit aber auch die festlich-
mäßige Ausgelassenheit nicht bergessen wurde, gab es aus-
gesuchte Klappen. Ein besonderes Lob verdient der Leiter
der Familienfeier, Herr Limbach. Alles in allem, eine
Familienfeier, die man sie selten erlebt. wsk.

Hilfsverei für die Gefenfläche

Gedenkte für die Zeit vom 2. bis 15. Februar 1936:
Auf Konto 1417 Landesparisse für die Gefenfläche sind ein-
gegangen: von Frau A. A. 3 RM, Kaufm. W. W. 30 RM, D. D.
R. 5 RM, G. G. 1 RM; ferner in dar: R. A. 5 RM, Rm. R. 2.
15 RM, im ganzen 79 RM. — An Waren: Frau W., eine Partie
Kaffee, Gabel und Messer, R. A. eine Partie Kleider, und Knoden, 2.
C. 14 RM, Brot, J. 10 RM, Brot, J. 10 RM, unentgeltliche Woh-
nort einer Wohnung 20 RM.
Allen Gönnerinnen dankt. Im weiteren Geden wird dringend
gebeten. — In obigem Zeitabschnitt wurden 3749 Portionen Essen
unentgeltlich ausgegeben.

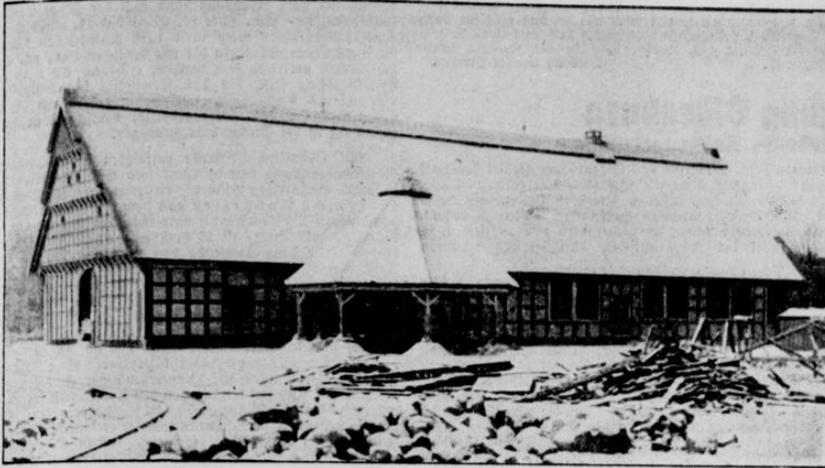
Der Leiter der Gefenfläche,
H. Gabelhoff, Ralierstr. 14.

* Unterhaltungabend der D.M.F. Am Sonntagabend hatte
die Jelle Abnehmer der D.M.F. zu einem Unterhaltungabend
mit nachfolgendem Ball in Horus Casinostrasse eingeladen.
Trotz des schlechten Wetters und der ungewöhnlichen Kälte war
der Besuch gut. Nebenbei wurde eine aus dem Abnehmer er-
öffnete in einer kurzen Begrüßungsansprache den Unterhaltungabend.
Die Abnehmer hatten Ortsgruppenleiter **Wolff** aus Was-
senburg als Redner und **Wittke** als Redner, welche er die
Lesen übernahmen. Im nächsten Vortrag sprach **Wolff** über die
Stellung des deutschen Arbeiters im Dritten Reich. Der
Arbeiter ist aus dem Hirn und der der Parteiwirtschaft in eine
einheitliche Front gebracht worden, eben die Deutsche Arbeits-
front. Da. Wollt gar der Lösung Ausdruck, daß auch die
Arbeitskameraden, die jetzt noch der Arbeitsfront fernstehen, sich
in nächster Zeit in die Arbeiterfront einreihen möchten, um
die Arbeit und die Arbeitsfront noch zu erheben. In so
vielen Strichen zeichnete der Redner den Weg, nach dem sich
der deutsche Arbeiter, die sich in der Ermordung des Pa-
pales in ihrer Arbeit alle bestehenden Menschen auf neue
gesetzt habe. Im Mittelpunkt des unterhaltenden Teils stand
ein Theaterstück, betitelt „Zwische Hymenstern“. Die Darsteller,
Frieda Altemer, **Alma Schlichter**, **Frau Schmidt**,
Georg Wemmer und **Johanna Döhlke**, wurden ihren
Aufgaben in feiner Manier gerecht und riefen in ihrer Drollig-
keit wahre Lachsalven hervor. Balletmeister **Wolff** konnte sich
den freudigen Beifall nur anschließen und den Spielern für
ihre feine Spiel danken. Den zweiten Teil des Abends stiftete
der Deutsche Tanz aus, der bei steter Dorfmusik die Gäste noch
lange besammenleit.

* Sängerkreis des Männergesangsvereins „Liederfranz“.
Am Sonntag feierte der Liederfranz Männergesangsverein seinen
dreißigsten Sängerkreis. Der Besuch aus dem Dorfe und
auch von außerhalb war ganz hervorragend. Neubaus großer
Saal war bis auf den letzten Platz besetzt. Der Männerchor
„Liederfranz“, der in den letzten Jahren ständig im Wach-
sen begriffen ist, verfuhr zur Zeit über dreißig aktive Sän-
ger. Seit mehreren Jahren liegt die Leitung des Vereins
bei Hauptleiter **Johann Hebel**, der in jährelanger Arbeit
den Chor zu einem der besten im Gemeindebezirk heran-
gebildet hat. Die erfolgreiche Arbeit vor ihm möglich, weil
in fast allen Stimmen herrliches Material vorhanden ist.
Nach dem Auftakt „Griß Gott mit heilem Klang“ folgten
in kurzen Abständen sechs Chorlieder für Männerchor: „In-
nächst, „Wie sünn' ich dich bezaubern“, „Wir grünen dich,
du Land der Kraft und Treue“, darauf „Im grünen Wald“,
„Am Dorfe ist Armes“ und zum Schluß „Sinnas in
die Ferne“ und „Brüder, reich die Hand zum Bunde“. Die
Vielseitigkeit des Programms und die gezielten Schwei-
rigkeiten legten ein herrliches Zeugnis ab von dem Können
des Liederfranz, „Liederfranz“. So konnten auch
der Beifall und die Anerkennung nicht ausbleiben, die nach
jedem Vortrage reichlich gesollt wurden. Sowohl die Art
des Vortrages wie auch die tonliche Wiedergabe mußten als
sehr gut bezeichnet werden. Nach dem Singen setzte dann
der eigentliche Sängerkreis ein, der bei ganz ausgezeichneter
sinnvoller Fröhlichkeit Sängern und Zuhörern noch
manche Stunde im Vereinslokal Neubaus befrachtenliet.

* Neuer Güterverkehr herricht angehendlich an dem Zand-
fruger Bahnhof. Neben den stets genügenden Holzlieferungen
ist es jetzt die täglich eintreffenden Kunstbühnenlieferungen,
die das Bild des Bahnhofes ausmachen. Die Güterverkehr
bühnenbetriebe aus näherer und weiterer Umgebung wer-
ten oft zu gleicher Zeit auf Abfertigung. Eine harte Belastung
hat der durchlaufende Güterverkehr jetzt dadurch erhalten, daß
täglich fünf lange Ertragszüge mit Vieh aus dem Subgebiet
in den Güterbahnhof eingeschaltet wurden.
Wiederung im Konfirmandenunterricht. Sehr viele Bene-
hatten bisher die Konfirmanden aus der Konfirmanden-
hatten und Streif zum Konfirmandenunterricht. Der einmal in
der Woche in Kirchstätten abgehalten wurde. Der Weg dahin
betrug für viele Kinder 7-10 Km. Bei Schiedem Wetter

Dr. Heinrich Ottenjann Zu seinem 50. Geburtstage am 19. Februar 1936



Museumdorf Glöppenburg — Der Quatmannshof im ersten Schnee

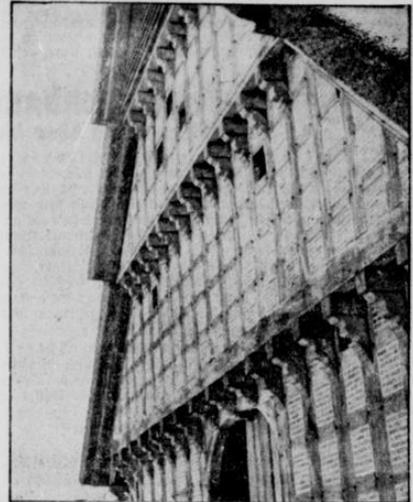
Der Name Ottenjann geniebt im Oldenburgischen Lande und weit darüber hinaus einen vorzüglichen Klang. Wehr noch als das: Ottenjann wurde der Anwaltstischlermeister und weitläufiger Heimatarbeiter. Was Dr. Heinrich Ottenjann in fast zwei Jahrzehnten von Glöppenburg aus für die Erforschung Niederländens geleistet hat, steht einzig und unerreicht in Nordwestdeutschland, ja vielleicht in noch weiterem Raume dar.

Die reiche, eigenartige Kultur des Münsterlandes entdeckt und dann gründlich durchforscht zu haben, bleibt ganz unbestritten das große Verdienst Ottenjanns. Was er als gebürtiger Westfale auf niederländischem Boden leistete, steht schon heute in der ersten Linie der gesamten Volkstunde und Heimatforschung. Als er nach dem Kriege begann, die Flure des neuen Reichsgaues in Glöppenburg mit den Zeugen der alten

bäuerlichen Kultur des Landes zu schmücken, führte er anfangs wohl nur dunkel, in wach unendlich reiches Neuland er vorstieß. Mit jedem neuem Fund wuchsen die Entdeckungsfreuden, und ein Museum erfordert unendlich viel Kleinarbeit, die nur aus einer heiligen Liebe zur Sache, mit unerbittlicher Geduld und nie verlassender Hingabe zu leisten sind. Aber jeder Museumsmann muß auch ein leidenschaftlicher Sammler sein, der all das zusammenträgt, was museumsreif wurde. Dr. Heinrich Ottenjann bewies durch die reiche, hochstehende Sammlung seines Museums, daß er der rechte Mann am rechten Platze ist. Bei der glücklichen Verbindung von Museum und Schule, wie sie uns in Glöppenburg in so schöner Weise entgegentritt, gewinnen beide, der Witt und der Gait. An solcher Stelle muß ein bodengebundener Geist herrschen, es kann gar nicht anders sein. Die Schüler aber wurden die treuesten Freunde des Museums; sie werden es bleiben, wenn das Museum ausbleibt; denn die Freundschaft zwischen beiden ist wahr und echt und hat darum Bestand.

Ein Museumsmann darf aber nun auch nicht einseitig darauf erpicht sein, zu sammeln und nur zu sammeln. Alles, was noch lebendig mit seiner Umgebung verbunden ist, soll nicht

gewaltsam losgerissen und im Museum scheintot gemacht werden, es soll dort weiter verwurzelt bleiben, wo es seit langem in Lebensgemeinschaft steht und Teilrecht erworben hat. Wie ein echter Jäger war Dr. Heinrich Ottenjann stets ein gewissenhafter Beeger und aufrichtiger Pfleger. Im geliebten



Quatmannshof — Blick auf den Giebel
Aufnahmen (2): D. Stellen-Strömen

Augenblick verstand er es, die Freude des Gainers an seinem Beis zu wecken, daß er ihm zum unveräußerlichen Schatz wird. Ihm genüge das Lichtbild. Was er in dem nicht laur genug zu rühmenden Bildwerke Münsterland an Urkunden und Belegen zusammentrug, das allein ist schon ein Lebenswerk. Tellen hat ich etwas so Hochwertiges als diese 600 Blätter. Sie liefern

Verlobungs-Ringe

immer preiswert und gut



Goldschmiede und Juweller-Abteilung von

Der Mann aus dem Nichts Roman

von Gerhard Ritter

44 Fortsetzung

Arbeiter-Rechtschutz: Drei-Lucken-Verlag, Königsbrunn (Bez. Dresden)

Plotow, der nach seiner Unterredung mit Witt gestern nach noch eine lange Besprechung mit Staatsanwalt Grappius gehabt hatte, will sofort mit einer neuerlichen Vernehmung Crewers beginnen. Leider stellt sich bei Kreuzvernehmung des Zeugen heraus, daß dieser noch gar nicht im Gerichtsgebäude anwesend ist. Als man bei ihm zu Hause anruft, gibt's eine neue Ueberraschung! Von dort kommt nämlich die Mitteilung, daß er die ganze Nacht über nicht zu Hause gewesen und bis zur Stunde auch noch nicht zurückgekehrt sei. Plotow ist sehr beunruhigt. — Ist's möglich, sollte er schon gelassen sein —? Zeit, kurz vor dem Ziel, wo er den alten Verbrecher vielleicht doch noch zu überführen hoffte, jetzt soll dieser ihm im letzten Augenblick entwischt sein —? Aber Plotow braucht sich nicht lange zu fragen. — Professor Bodenheimer, der gleichfalls zum Letzttermin auf 1/2 10 Uhr ins Gericht bestellt war, befindet sich zufällig noch im Hause und hört von dem Verschwinden Crewers aus seiner Wohnung. Unvergesslich merkt er dem Gericht seine geistige nächste Begegnung mit Crewer in der Villa Moravius, worauf Plotow sofort einen Gerichtsdiener im Auto nach der Villa schickt, um den Jungen gegebenenfalls von dort umgehend ins Gericht zu bringen. Die Zeit bis zu Crewers möglichem Erscheinen nutzt er mit der Vernehmung des interessantesten Mannes aus Dorfstadt. Als Professor Bornstedt beim Betreten des Saales des Angeklagten erblickt, nicht er diesem freundlich zu, worauf Stettner bösslich zurückgrüßt. Der Professor wird bei seinem Erscheinen von den Besucherstattern mit ganz besonderer Aufmerksamkeit beachtet. Die Männer der Presse scheinen in ihm so eine Art deus ex machina zu vermuten. Seine äußere Erscheinung jedenfalls macht gleich auf den ersten Blick einen sehr perfönlchen Eindruck. Aus seinem runden und trotz seines Alters frischen und roten Gesicht bilden zwei lustige, wasserblaue Augen. Seine Kleidung und Haartracht aber haben einen unverkennbar künstlerischen Anstrich. Man könnte in ihm dem Neukörper nach den pensionierten Intendanten eines ehemaligen Hoftheaters vermuten. In Wahrheit kommt er jedoch aus einem ganz gegenteiligen, recht sachlichen Milieu. Professor Bornstedt ist der schon vor vielen Jahren in den Rubefand getretene ehemalige Rektor der Technischen Hochschule in Darmstadt.

„Herr Zeuge“, beginnt unmittelbar nach seinem Herantreten an den Richterisch der Vorliegende das Verhör, „Sie misgropshieren an den Verteidiger des Angeklagten. Herr Dr. Witt, daß Sie den hiesigen Prozeß in der Zeitung veröffentlichen hätten und daß Sie in der Lage wären, uns den interessanten Herrn Stettner, der in den Jugenjahren des Angeklagten für diesen eine so große und unerfreuliche Rolle gespielt hatte, näher zu bezeichnen, da Sie ihn persönlich kennen würden.“

„Jawohl, so ist es“, erwidert darauf der alte Herr. „Sie haben demnach, wenn ich Ihr Zeugnism nicht zu verhandeln habe, Herr Zeuge“, fährt Plotow fort, „den Bericht über den ersten Verhandlungstag gelesen, in denen Verlauf der Angeklagte des Jüngeren über seine dunkle und angeklärte Vergangenheit berichtet hatte.“

„Ganz recht“, entgegnet der Professor. „Aun, inzwischen sind aber hier vor Gericht verschiedene Erklärungen abgegeben und auch manche Beweise erbracht worden, mit deren Hilfe wir heute in der Lage sind, den ominösen Herrn Stettner mit ziemlicher Sicherheit in der Person des ermordeten Senators wiederzuerkennen. Wodurch allerdings Ihr Kommen, Herr Professor, und Ihre diesbezügliche Aussage beinahe überflüssig geworden sind“, meint Plotow mit leichter Ironie.

„Ich glaube, nicht ganz, Herr Vorsitzender“, antwortet Professor Bornstedt sehr gelassen. „Die Person, die ich als Stettner kennenzulernen Gelegenheit hatte, hat nämlich gar nichts mit dem ermordeten Senator zu tun.“

„Dann darf ich Sie wohl bitten, Herr Zeuge“, erwidert der verblüffte Plotow, „uns jetzt etwas genauere Ausführungen über Ihr Zutammentreffen mit diesem Herrn Stettner zu machen.“

Unter atemloser Spannung aller im Saale Versammelten gibt nun Professor Bornstedt eine ausführliche Schilderung über sein erstes, aber auch einziges Zutammentreffen mit diesem Herrn Stettner senior.

„Der junge Herr Stettner, wie ich den Angeklagten im Gegenseitig zu Stettner senior wohl nennen darf“, beginnt er, „hatte während meiner Amtszeit als Rektor mehrere Semester an der Darmstädter Technischen Hochschule studiert. Ich lernte in dem jungen Mann einen außerordentlich frischen und begabten Studenten kennen, dessen Fähigkeiten und Eifer sofort meine Anteilnahme für ihn hervorriefen. Mein Interesse an ihm wuchs noch, als ich kurz vor seinem Abgang von unserer Hochschule gelegentlich eines privaten Gesprächs mit ihm von seiner ebenso interessanten wie tragischen Vergangenheit hörte. Besonderen Eindruck hatte dabei auf mich seine Erklärung gemacht, daß zwar seit seiner Geburt ein unbefangener mächtiger Freundverderber für ihn sorgte, daß er aber nie habe erfahren können, wer dieser Mächte eigentlich sei. Sie können sich mein Erkönnen vorstellen.“

„Herr Zeuge, wir sind durchaus in der Lage, Ihrem Gedächtnis nachzuhelfen, und können Ihnen auch versichern, daß der Mann noch am Leben ist. Nach Ihren Ausführungen kann es sich nur um den ehemaligen Kinderarzt Dr. Manfred Crewer handeln. Stimmt es?“

„Richtig, Crewer. Natürlich, Crewer“, fällt Professor Bornstedt sofort ein und fährt dann, Plotow fragend anblickend, fort: „Ich war mit meinem Bericht noch nicht ganz zu Ende, Herr Vorsitzender, darf ich vielleicht noch eine kleine und ergänzende Feststellung zu diesem Fall Stettner machen?“

„Aber bitte, bitte, Herr Professor“, erwidert Plotow zuvorkommend.

„Ein gutes Jahr später, und zwar nach beendetem Studium“, beginnt der Professor von neuem, „kam der junge Herr Stettner, wie ich ihn noch immer nennen will, wieder zu mir, um sein Leid zu klagen, wie schwer es ihm nach Kriegsende als Zahnarzt falle, irgendeine Stellung in Deutschland zu finden. Ein paar Augenblicke lang erwog ich damals ernstlich, ob ich dem jungen Mann von meiner Begegnung mit diesem Herrn Stettner, alias Crewer, nicht berichten sollte. Ich unterließ die Mitteilung schließlich aber doch, da ich mir sagte, daß es immer eine unbefangene und mißliche Sache sei, anderer Leute schmuckige Wäsche zu waschen. Denn daß hier sehr schmuckige Wäsche gewaschen werden mußte, darüber war ich mir klar. Weil mir der junge Mensch aber leidtat, schrieb ich ein Empfehlungsschreiben für ihn an die berühmte in L. anlässige Firma C. A. S. Moravius, die um diese Zeit gerade ein Rundschreiben an die deutschen Technischen Hochschulen geschickt hatte, in dem sie um Kammbalmadung begabter junger Werklingenieure bat. In meinem Empfehlungsschreiben an diese Firma deutete ich leise an, daß mein Schilling, obwohl laut daß Staatslosler, in Wahrheit vielleicht sogar der Sprößling eines L. iden Bürgers sei. Wie ich später hörte, war mein Empfehlungsschreiben auch nicht zuweilen gewesen, denn der junge Mann war tatsächlich bei der Firma eingestellt worden.“

„Nach dieser letzten Erklärung hält er einen Moment im Sprechen inne; und nach einer ganz kleinen Pause fügt er mit einer leichten Verbeugung zum Richterisch hinzu: „So, meine Herren, das wäre alles.“

(Fortsetzung folgt)

